

DIE OBJEKTIVEN VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION.

Die weltpolitische Lage als Ganzes ist vor allem durch die historische Krise der proletarischen Führung gekennzeichnet:

Die wirtschaftliche Voraussetzung für die proletarische Revolution hat schon längst den höchsten Punkt erreicht, der unter dem Kapitalismus überhaupt erreicht werden kann. Die Produktivkräfte der Menschheit haben zu wachsen aufgehört. Neue Erfindungen und vervollkommnungen bringen bereits keine Erhöhung des materiellen Reichtums mehr mit sich. In einer sozialen Krise des gesamten kapitalistischen Systems bürden Konjunkturkrisen den Massen immer schwerere Entbehrungen und Leiden auf. Wachsende Arbeitslosigkeit vertieft ihrerseits die Krise der Staatsfinanzen und untergräbt die zerrütteten Währungen. Demokratie wie faschistische Regierungen taumeln von einem Bankrott in den andern.

Die Bourgeoisie selbst sieht keinen Ausweg. In den Ländern, wo sie bereits gezwungen war, den Faschismus als ihre letzte Karte auszuspielen, schlittert sie mit geschlossenen Augen in eine wirtschaftliche und militärische Katastrophe. In historisch privilegierten Ländern, d.h. jenen, wo sich auf Kosten der alten nationalen Akkumulationen noch für eine gewisse Zeit den Luxus der Demokratie erlauben kann (England, Frankreich, Vereinigte Staaten usw.), befinden sich alle traditionellen Parteien des Kapitals in einem Zustand der Ratlosigkeit, der bisweilen an Willenslähmung grenzt. Das "New Deal" stellt trotz seiner anfänglich zur Schau getragenen Entschlossenheit nur eine besondere Form der Ratlosigkeit dar, möglich in einem Lande, dessen Bourgeoisie unermessliche Reichtümer aufzuhäufen vermochte. Die gegenwärtige Krise, die bei weitem noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat, liefert bereits den Nachweis, dass die "New Deal" - Politik in den Vereinigten Staaten ebenso wie die Volksfrontpolitik in Frankreich keinen Ausweg aus der wirtschaftlichen Sackgasse zeigt.

Die internationalen Verhältnisse bieten kein besseres Bild. Unter dem wachsenden Druck des kapitalistischen Verfalls sind die imperialistischen Gegensätze an der Grenze angelangt, wo die einzelnen Zusammenstöße und blutigen Auspüffe (Abessinien, Spanien, Ferner Osten, Mitteleuropa) unabwendbar in einen Weltbrand münden müssen. Die Bourgeoisie ist sich selbstverständlich der tödlichen Gefahr bewusst, die ihrer Herrschaft von einem neuen Kriege droht. Aber sie ist heute noch unendlich weniger imstande, den Krieg abzuwenden, als sie es am Vorabend von 1914 war.

Alles Gerede, dass die historischen Bedingungen für den Sozialismus noch "nicht reif" seien, ist ein Produkt von Ignoranz oder bewusster Betrug. Die objektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution sind nicht nur "reif", sondern begannen schon anzufaulen. Ohne sozialistische Revolution, und zwar in der allernächsten geschichtlichen Periode, droht der gesamten menschlichen Kultur eine Katastrophe. Die Schuld an ihrem Stillstand trägt allein das Proletariat, d.h. in erster Linie seine revolutionäre Vorhut. Die historische Krise der Menschheit läuft auf eine Krise der revolutionären Führung hinaus.

DAS PROLETARIAT UND SEINE FÜHRUNG.

Wirtschaft, Staat und Politik der Bourgeoisie, mitsamt ihren internationalen Beziehungen sind von einer, die vorrevolutionäre Lage der Gesellschaft bezeichnenden sozialen Krise aufs schwerste betroffen. Das Haupthindernis bei der Umwandlung der vorrevolutionären Lage in eine revolutionäre ist das opportunistische Wesen der proletarischen Führung, ihre kleinbürgerliche Angst vor der Grossbourgeoisie und ihre verräterische Kettung an sie, sogar in ihrem Totenkampf.

In allen Ländern ist das Proletariat von tiefer Unruhe erfasst. Millionenmassen geraten immer wieder in revolutionäre Bewegung. Aber jedesmal stossen sie auf diesem Wege auf den Widerstand ihrer eigenen konservativen, bürokratischen Apparate.

x) die Bourgeoisie

Das spanische Proletariat hat seit April 1931 eine Reihe heroischer Versuche gemacht, die Macht in die Hand zu nehmen, um das Schicksal der Gesellschaft zu lenken. Jedoch seine eigenen Parteien - Sozialdemokraten, Stalinisten, Anarchisten, POUMisten - wirkten, jede auf ihre Weise, als Bremse und bereiteten Francós Sieg vor.

Die grosse Welle der Okkupationsstreiks in Frankreich, besonders im Juni 1936, offenbarte die volle Bereitschaft des Proletariats, das kapitalistische System zu stürzen. Allein, die führenden Organisationen - Sozialisten, Stalinisten, die Gewerkschaften - vermochten unter dem Firmenschild der Volksfront wenigstens vorläufig den revolutionären Strom einzudämmen und aufzuhalten.

Die beispiellose Welle der "Sit-down" - (Okkupations-)Streiks und das märchenhaft rasche Wachstum der Industriegewerkschaften in der Vereinigten Staaten (der CIO) ist ein ganz unstreitbarer Ausdruck des instinktiven Bestrebens der amerikanischen Arbeiter, sich auf die Höhe der ihnen von der Geschichte gestellten Aufgabe zu erheben. Allein, auch hier tun die führenden Organisationen einschliesslich der neugeschaffenen CIO alles was sie tun können, um den revolutionären Drang der Massen zu zügeln und zu lähmen.

Das endgültige Uebergehen der Komintern auf die Seite der bürgerlichen Ordnung, ihre zynische, konterrevolutionäre Rolle, in der ganzen Welt, besonders in Spanien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und andern "demokratischen" Ländern, hat für das Weltproletariat weisse ausserordentliche Schwierigkeiten geschaffen. Im Zeichen der Oktoberrevolution verdammt die Klassenversöhnungspolitik der "Volksfronten" die Arbeiterschaft zur Ohnmacht, ebnet sie dem Faschismus den Weg.

"Volksfronten" einerseits, Faschismus andererseits, das sind die letzten politischen Mittel des Imperialismus im Kampfe gegen die proletarische Revolution. Vom historischen Gesichtspunkt sind diese beiden Mittel jedoch eine Fiktion. Die Faulnis des Kapitalismus greift in Frankreich im Zeichen der phrygischen Mütze, in Deutschland unter dem Hakenkreuz weiter um sich. Nur der Sturz der Bourgeoisie vermag einen Ausweg zu öffnen.

Die Wegrichtung der Massen ist einerseits durch die objektiven Bedingungen des faulenden Kapitalismus, andererseits durch die Verräterpolitik der alten Arbeiterorganisationen vorgezeichnet. Von diesen beiden Faktoren ist der erste natürlich der entscheidende: die Gesetze der Geschichte sind stärker als die bürokratischen Apparate. Durch welche Mannigfaltigkeit sich auch die Methoden der Sozialverräter auszeichnen - von Blums "sozialer" Gesetzgebung bis zu Stalins Schwindelprozessen - den revolutionären Willen des Proletariats zu brechen, wird ihnen nicht gelingen. Immer deutlicher werden ihre verzweifelten Anstrengungen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, den Massen zu zeigen, dass die Krise der proletarischen Führung, die zur Krise der menschlichen Kultur geworden ist, nur von der Vierten Internationale überwunden werden kann.

MINIMALPROGRAMM UND UEBERGANGSPROGRAMM.

Die strategische Aufgabe für die nächste Periode - einer revolutionären Periode der Agitation, Propaganda und Organisation - besteht in der Ueberwindung des Gegensatzes zwischen der Reife der objektiven Voraussetzungen für die Revolution und der Unreife des Proletariats und seiner Vorhut (Ratlosigkeit und Enttäuschung der alten Generation, Unerfahrenheit der jungen). Es gilt den Massen im Verlauf ihres täglichen Kampfes zu helfen, die Brücke zwischen ihren gegenwärtigen Forderungen und dem Programm der sozialistischen Revolution zu schlagen. Diese Brücke muss ein System von Uebergangsforderungen umfassen, die von den heutigen Verhältnissen und vom heutigen Bewusstsein der breiten Schichte der Arbeiterklasse ausgehen und stets zu ein und derselben Schlussfolgerung führen: Machteroberung durch das Proletariat.

Die klassische Sozialdemokratie, die in der Epoche des progressiven Kapitalismus wirkte, teilte ihr Programm in zwei voneinander unabhängige Teile: das Minimalprogramm, das sich auf Reformen im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft beschränkte,

und das Maximalprogramm, das in unbestimmter Zukunft die Ersetzung des Kapitalismus durch den Sozialismus versprach. Zwischen Minimal- und Maximalprogramm gab es keine Brücke. Die Sozialdemokratie braucht eine solche Brücke auch gar nicht, denn von Sozialismus redet sie ja nur an ganz grossen Festtagen. Die Komintern trat in die Fussstapfen der Sozialdemokratie in der Epoche des faulenden Kapitalismus wo von systematischen Sozialreformen und von einer Hebung des Lebensstandards der Massen überhaupt keine Rede sein kann, wo die Bourgeoisie mit der rechten Hand jedesmal das Doppelte von dem wieder nimmt, was sie mit der linken gewährte (Steuern, Zölle, Inflation, "Desinflation", hohe Preise, Arbeitslosigkeit, polizeiliche Reglementierung der Streiks usw.) wo jede ernste Forderung des Proletariats und sogar jede progressive Forderung des Kleinbürgertums unvermeidbar über die Grenzen des kapitalistischen Eigentums und des bürgerlichen Staates hinausgeht.

Die strategische Aufgabe der Vierten Internationale besteht nicht in der Reformierung, sondern im Sturz des Kapitalismus. Ihr politisches Ziel ist die Machteroberung durch das Proletariat zum Zweck der Enteignung der Bourgeoisie. Jedoch die Erfüllung dieser strategischen Aufgabe ist undenkbar ohne aufmerksamstes Verhalten aller Fragen der Taktik, selbst kleinen Teilfragen gegenüber. Alle Teile des Proletariats, all seine Schichten, Berufe und Gruppen müssen in die revolutionäre Bewegung hineingezogen werden. Was die gegenwärtige Epoche auszeichnet, ist nicht, dass sie die revolutionäre Partei von der alltäglichen Kleinarbeit befreite, sondern dass sie gestattet, diesen Kampf in unlöslichem Zusammenhang mit den Aufgaben der Revolution durchzuführen.

Die Vierte Internationale lässt die Forderungen des alten "Minimalprogramms" nicht fallen, wo und sofern sie noch ein bisschen lebendige Kraft behalten haben. Unermüdlich verteidigt sie die demokratischen Rechte und sozialen Errungenschaften der Arbeiter. Aber sie leistet diese Alltagsarbeit im Rahmen einer richtigen, realen, d.h. revolutionären Perspektive. In der Masse, wie die alten "minimalen" Teilforderungen der Massen mit den Zerstörungs- und Degradierungstendenzen des Verfallskapitalismus aneinandergeraten - und dies geschieht auf Schritt und Tritt - stellt die Vierte Internationale ein System von Uebergangsforderungen auf, deren Sinn darin besteht, dass sie sich immer offener und entschiedener gegen die eigentlichen Grundlagen des bürgerlichen Regimes richten. Das alte "Minimalprogramm" wird durch das Uebergangsprogramm verdrängt, dessen Aufgabe in systematischer Mobilisierung der Massen für die proletarische Revolution besteht.

INDEXLOHN UND INDEXARBEITSZEIT.

Auch unter dem niedergehenden Kapitalismus führen die Massen weiter das Werktagsdasein von Unterdrückten, denen heute mehr denn je die Gefahr droht, in den Abgrund des Paupertums geschleudert zu werden. Sie sind gezwungen, ihren Bissen Brot zu verteidigen, wenn sie ihn nicht vergrössern oder aufbessern können. Es ist weder möglich noch erforderlich, hier die einzelnen Teilforderungen aufzuzählen, die sich jeweils aus den konkreten nationalen, lokalen und beruflichen Umständen ergeben. Aber die zwei wirtschaftlichen Grundübel, in denen die wachsende Sinnlosigkeit des kapitalistischen Systems ihren gedrängten Ausdruck findet, nämlich Arbeitslosigkeit und Teuerung, erheischen verallgemeinerte Parolen und Kampfmethoden.

Die Vierte Internationale erklärt der Politik der Kapitalisten, einer Politik, die, wie in beträchtlichem Masse, auch die ihrer Agenten, der Reformisten, darauf gerichtet ist, die ganze Last des Militarismus, der Krise, der Zerrüttung der Währung und ähnlicher Plagen des kapitalistischen Todeskampfes auf die Werktätigen abzuwälzen, un-nachgiebigen Krieg. Sie fordert Arbeit und menschenwürdiges Dasein für alle.

Weder Geldinflation noch Geldstabilisierung können dem Proletariat als Parole dienen, denn beide sind nur Enden desselben Knüttels. Das Hinaufschnellen der Preise, das mit dem Nahen des Krieges immer zügelloser werden wird, ist nur mit der Parole des Indexlohnes (bewegliche Lohnskala) zu bekämpfen. Die Kollektivverträge müssen eine dem Steigen der Konsumgüterpreise entsprechende automatische Lohnsteigerung ge-

währleisten.

Bei Strafe eigener Zersetzung kann das Proletariat nicht zulassen, dass ein wachsender Teil der Arbeiter in chronisch Arbeitslose, in Pauper verwandelt wird, die von den Almosen einer zerfallenden Gesellschaft leben. Das Recht auf Arbeit ist das einzige ernsthafte Recht, das dem Arbeiter in einer auf Ausbeutung beruhenden Gesellschaft besitzt. Indes, dieses Recht wird ihm heute auf Schritt und Tritt entzogen. Es ist Zeit, gegen die "strukturelle" wie die "konjunkturelle" Arbeitslosigkeit neben der Parole Öffentlicher Arbeiten die Parole der Indexarbeitszeit (bewegliche Skala der Arbeitszeit) aufzustellen. Gewerkschaften und andere Massenorganisationen müssen Arbeitende und Arbeitslose in gegenseitiger Bürgschaft und Solidarität vereinen. Die verfügbare Arbeit ist zwischen allen vorhandenen Arbeitskräften aufzuteilen, und dementsprechend die Länge der Arbeitswoche zu bestimmen. Der Durchschnittsverdienst jedes Arbeiters bleibt derselbe wie bei der alten Arbeitswoche. Der Lohn hat, bei strenger Garantierung eines Minimums, den Preisen zu folgen. Ein anderes Programm ist bei der gegenwärtigen Katastrophenperiode nicht annehmbar.

Die Besitzenden und ihre Anwälte werden die "Unrealisierbarkeit" dieser Forderungen beweisen. Kleinere, besonders ruinierte Kapitalisten werden dabei auf ihre Geschäftsbücher weisen. Die Arbeiter lehnen diese Einwände und Hinweise kategorisch ab. Es handelt sich nicht um einen "normalen" Aneinanderprall gegensätzlicher materieller Interessen, sondern vielmehr darum, das Proletariat vor Verfall, Demoralisierung und Verderben zu bewahren. Es geht um Leben und Tod der einzig schaffenden und progressiven Klasse, und damit um die Zukunft der Menschheit. Ist der Kapitalismus unfähig, die Ansprüche, die unausweichlich aus den von ihm erzeugten Plagen entstehen, zu befriedigen, dann mag er zu Grunde gehen. Die "Realisierbarkeit" oder "Unrealisierbarkeit" ist in diesem Fall eine Frage des Kräfteverhältnisses, die nur durch Kampf entschieden werden kann. Auf Grund dieses Kampfes, welches auch immer seine unmittelbaren praktischen Ergebnisse seien, werden die Arbeiter am besten die Notwendigkeit begreifen, mit der kapitalistischen Sklaverei Schluss zu machen.

DIE GEWERKSCHAFTEN IN DER UEBERGANGSEPOCHE.

Zum Kampf für Teil- und Uebergangsforderungen brauchen die Arbeiter mehr als je Massenorganisationen, vor allem Gewerkschaften. Das machtvolle Wachsen der Verbände in Frankreich und in den Vereinigten Staaten ist die beste Antwort auf die Lehren der ultralinken Doktrinaire der Passivität, die sagen, die Gewerkschaften hätten sich "überlebt".

Die Bolschewiki-Leninisten stehen bei allen Formen des Kampfes, und handle es sich um das bescheidenste materielle Interesse oder um die demokratischen Rechte der Arbeiterschaft, in der vordersten Reihe. Sie nehmen aktiv an den Massengewerkschaften teil, darum bemüht, sie zu festigen und ihren Kampfgeist zu heben. Sie bekämpfen unnachgiebig alle Versuche, die Gewerkschaften dem bürgerlichen Staat unterzuordnen und das Proletariat durch "Schiedsspruchszwang" und alle andern möglichen Formen polizeilicher - nicht bloss faschistischer, sondern auch "demokratischer" - Bevormundung zu knebeln. Nur auf Grund solcher Arbeit ist innerhalb der Gewerkschaften ein erfolgreicher Kampf gegen die reformistische, darunter auch stalinistische Bürokratie möglich. Sektiererische Versuche, kleine "revolutionäre" Gewerkschaften als eine zweite Auflage der Partei zu schaffen oder zu erhalten, bedeuten in Wirklichkeit Verzicht auf den Kampf um die Führung der Arbeiterklasse. Es gilt eine feste Regel aufzustellen: kapitulantenhafte Selbstisolierung von den Massengewerkschaften ist gleichbedeutend mit Verrat an der Revolution und unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Vierten Internationale.

+

Zugleich verwirft und verurteilt die Vierte Internationale jede Art Gewerkschaftsfaschismus, der Trade-Unionisten wie Syndikalisten gleicherweise eigen ist.

a) Die Gewerkschaften haben kein vollendetes, revolutionäres Programm und kön-

nen es ihren Aufgaben, ihrer Zusammensetzung und dem Charakter ihrer Mitgliederwerbung gemäss auch gar nicht haben; sie können daher nicht die Partei ersetzen. Die Schaffung nationaler revolutionärer Parteien, Sektionen der Vierten Internationale, ist daher die zentrale Aufgabe der Uebergangsperiode.

b) Die Gewerkschaften, sogar die mächtigsten umfassen nicht mehr als 20 bis 25% der Arbeiterschaft, und dabei hauptsächlich die gelernten und besser bezahlten Schichten. Die stärker unterdrückte Mehrheit der Arbeiterschaft wird nur episodisch, bei aussergewöhnlichen Aufschwüngen der Arbeiterbewegung mit in den Kampf gerissen. In solchen Momenten ist es notwendig, für den jeweiligen Zweck Organisationen zu schaffen, die die gesamte kämpfende Masse erfassen: Streikkomitees, Fabrikkomitees und schliesslich Räte.

c) Als Organisationen der oberen Schichten des Proletariats entfalten die Gewerkschaften, wie es die ganze geschichtliche Erfahrung, darunter auch die frische Erfahrung mit den anarchosyndikalistischen Verbänden in Spanien, bezeugt, starke Tendenzen, sich mit dem bürgerlich-demokratischen Regime zu vertragen. In Perioden scharfen Klassenkampfes trachten die leitenden Apparate der Gewerkschaften danach, sich der Massenbewegung zu bemächtigen, um sie unschädlich zu machen. Das geschieht bereits während einfacher Streiks, besonders bei Massenokkupationsstreiks, die am Prinzip des Privateigentums rütteln. Während des Krieges oder der Revolution, wenn die Lage der Bourgeoisie besonders schwierig wird, werden die Gewerkschaftsführer gewöhnlich bürgerliche Minister.

Die Sektionen der Vierten Internationale müssen daher unablässig bestrebt sein, nicht nur den Apparat der Gewerkschaften zu erneuern, in kritischen Augenblicken kühn und entschlossen neue, kampfbereite Führer an die Stelle der routinierten Funktionäre und Karréeristen zu setzen, sondern auch bei allen möglichen Gelegenheiten selbständige Kampforganisationen zu schaffen, die den Aufgaben des Massenkampfes gegen die bürgerliche Gesellschaft besser entsprechen und nötigenfalls auch vor direktem Bruch mit dem konservativen Apparat der Gewerkschaften nicht zurückschrecken. Ist es verbrecherisch, sektiererischer Fiktionen zuliebe den Klassenorganisationen den Rücken zu kehren, so ist es nicht weniger verbrecherisch, passiv zu dulden, dass die revolutionäre Massenbewegung der Kontrolle offen reaktionärer oder versteckt konservativer ("progressiver") Bürokratencliquen unterworfen wird. Die Gewerkschaften sind nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel unter anderen auf dem Wege zur proletarischen Revolution.

FABRIKKOMITEES.

Die Arbeiterbewegung in der Uebergangsepoche trägt nicht planmässigen und ausgeglichenen, sondern fieberhaften und explosiven Charakter. Parolen und Organisationsformen müssen sich diesem Charakter der Bewegung unterordnen. Routine wie die Pest meidend, muss die Führung für die Initiative der Massen ein feines Gefühl haben.

Die Okkupations- oder Sit-down-Streiks, eine der jüngsten Erscheinungen dieser Initiative, gehen über die Grenzen des "normalen" kapitalistischen Regimes hinaus. Ganz unabhängig von den Forderungen der Streikenden fügt die zeitweilige Besitzergreifung der Betriebe dem Götzenbild des kapitalistischen Eigentums einen Schlag zu. Jeder Okkupationsstreik stellt praktisch die Frage: wer ist Herr in der Fabrik, der Kapitalist oder der Arbeiter?

Wirft der Okkupationsstreik diese Frage episodisch auf, das Fabrikkomitee verleiht ihr organisatorischen Ausdruck. Das von allen Arbeitern und Angestellten gewählte Fabrikkomitee schafft mit einem Schlage ein Gegengewicht zum Willen der Administration.

Der reformistischen Kritik an den Unternehmern des alten Schlages, den sogenannten "Wirtschaftskönigen" à la Ford - zum Unterschied von den "guten", "demokratischen" Ausbeutern - stellen wir die Parole der Fabrikkomitees entgegen als Kampfbündnis gegen die einen und die andern.

Die Gewerkschaftsbürokraten werden in der Regel der Schaffung von Komitees Widerstand entgegensetzen, so wie sie sich jedem kühnen Schritt auf dem Wege zur Mobilisierung der Massen widersetzen. Jedoch, je grösser der Umfang der Bewegung, umso leichter wird es sein, ihren Widerstand zu brechen. Wo bereits in "friedlichen" Zeiten alle Arbeiter eines Betriebs von der Gewerkschaft erfasst sind (closed shop), wird das Komitee formell mit dem gewerkschaftlichen Organismus zusammenfallen, aber dessen Zusammenarbeit erneuern und seine Funktionen erweitern. Die hauptsächlichste Bedeutung der Komitees liegt jedoch darin, dass sie zu Kampfbündeln für die Arbeiterschichten werden, an die die Gewerkschaft gewöhnlich nicht herankommen konnte. In- des werden gerade diese am meisten unterdrückten Schichten die aufopferndsten Trup- pen der Revolution stellen.

Von dem Augenblick an, wo das Komitee in Erscheinung tritt, besteht in der Fa- brik faktisch eine Doppelherrschaft. Diese ist wesensgemäss ein Uebergangszustand, da es zwei unversöhnliche Regime in sich vereinigt: das kapitalistische und das pro- letarische. Die prinzipielle Bedeutung der Fabrikkomitees besteht eben darin, dass sie eine wenn nicht gerade revolutionäre Periode zwischen dem bürgerlichen und dem pro- letarischen Regime einleiten. Dass die Propaganda für Fabrikkomitees weder vorzeitig noch künstlich ist, bezeugt aufs beste die Welle der Okkupationsstreiks, die über meh- rere Länder dahinrollte. Neue Wellen dieser Art werden in naher Zukunft unvermeidlich sein. Wenn wir von den Ereignissen nicht überrumpelt werden wollen, ist es notwendig, rechtzeitig die Kampagne für Fabrikkomitees zu beginnen.

DAS "GESCHÄFTS-GEHEIMNIS" UND DIE ARBEITERKONTROLLE DER INDUSTRIE.

*) nicht Der liberale Kapitalismus, der auf Konkurrenz und Freihandel gegründet war, gehört völlig der Vergangenheit an. Der Monopolkapitalismus, der an seine Stelle trat, hat die Anarchie des Marktes nicht nur gehindert, sondern sie im Gegenteil noch kon- vulsiver gestaltet. Die Notwendigkeit einer Wirtschafts-"Kontrolle", staatlichen "Führung" der Industrie und eines "Planwesens" wird heute - wenigstens in Worten - von fast allen Richtungen des bürgerlichen und kleinbürgerlichen Denkens, vom Fa- schismus bis zur Sozialdemokratie anerkannt. Bei den Faschisten handelt es sich zur Hauptsache um "planmässige" Ausplünderung des Volkes zu Kriegszwecken. Die Sozialde- mokraten beabsichtigen den Ozean der Anarchie mit den Löffeln eines bürokratischen "Planwesens" auszuschöpfen. Ingenieure und Professoren schreiben Artikel über "Tech- nokratie". Die demokratischen Regierungen stossen bei ihren feigen "Regulierungs- Experimenten auf die unüberwindliche Sabotage des Grosskapitals.

Das wirkliche Verhältnis zwischen den Ausbeutern und den demokratischen "Kon- trolleuren" ist am besten dadurch gekennzeichnet, dass die Herren "Reformatoren" in heiligem Behen an der Schwelle der Trusts mit ihren industriellen und kommerziellen "Geheimnissen" haltmachen. Hier waltet der Grundsatz der "Nichteinmischung". Die Ab- rechnung des einzelnen Kapitalisten mit der Gesellschaft bleibt Geheimnis des Kapi- talisten: die Gesellschaft geht das gar nichts an. Das Geschäfts-"Geheimnis" wird im- mer noch wie zur Zeit des liberalen Kapitalismus mit dem Interesse der "Konkurrenz" begründet. In Wirklichkeit haben die Trusts keine Geheimnisse voreinander. In der Ge- genwart ist das Geschäftsgeheimnis eine ständige Verschwörung des Monopolkapitals gegen die Gesellschaft. Projekte, die Selbstherrschaft der Wirtschaftskönige einzu- schränken, werden solange ein erbärmliches Possenspiel bleiben, wie die privaten Ei- gentümer der gesellschaftlichen Produktionsmittel die Mechanik der Ausbeutung, des Raubes und Betrugs vor Erzeugern und Verbrauchern verheimlichen dürfen. Die Abschaf- fung des "Geschäftsgeheimnisses" ist der erste Schritt zu einer wirklichen Kontrol- le der Industrie.

Die Arbeiter haben kein geringeres Recht als die Kapitalisten, die "Geheimnis- se" des Betriebes, des Trusts, des Industriezweigs, der gesamten Volkswirtschaft zu kennen. Banken, Schwerindustrie und zentralisiertes Transportwesen gilt es vor allen Dingen unter die Lupe zu nehmen.

Die allerersten Aufgaben der Arbeiterkontrolle sind: - Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft, vom einzelnen Betrieb aufwärts; - Bestimmung des wahren Anteils der einzelnen Kapitalisten und aller Ausbeuter zusammen am Nationaleinkommen; - Aufdeckung der heimlichen Schiebungen der Banken und Trusts; - schliesslich Aufklärung der gesamten Gesellschaft über die entsetzliche Verschwendung von menschlicher Arbeit, die das Ergebnis der kapitalistischen Anarchie und der wilden Jagd nach Profit ist.

Nicht Beamte des bürgerlichen Staates sind in der Lage, diese Arbeit zu leisten, mit welchen Vollmachten man sie auch ausstatten möge. Die ganze Welt war Zeuge der Ohnmacht des Präsidenten Roosevelt und des Premierministers Leon Blum angesichts der Verschwörung der "sechzig" oder "zweihundert" Familien. Um den Widerstand der Ausbeuter zu brechen, bedarf es des Drucks von seiten des Proletariats. Die Fabrikkomitees, und nur sie allein, können eine wirkliche Kontrolle der Produktion durchführen; dabei ziehen sie - und zwar als Berater, nicht als Technokraten, - ehrliche und dem Volk ergebene Sachverständige zu Hilfe: Buchhalter, Statistiker, Ingenieure, Gelehrte usw.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist im Besondern undenkbar ohne grossangelegte und kühne Organisation Öffentlicher Arbeiten. Doch können öffentliche Arbeiten nur dann von dauernder und progressiver Bedeutung für die Gesellschaft wie für die Arbeitslosen selbst sein, wenn sie den Bestandteil eines allgemeinen, sich über mehrere Jahre erstreckenden Planes bilden. Im Rahmen eines solchen Plans werden die Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit in krisenhalber stillgelegten Betrieben, und zwar auf Konto der Gesellschaft, fordern. Die Arbeiterkontrolle würde in diesen Fällen durch unmittelbare Arbeiterverwaltung ersetzt werden.

Die Ausarbeitung selbst des elementarsten Wirtschaftsplans ist - vom Standpunkt der Werktätigen und nicht der Ausbeuter - undenkbar ohne Arbeiterkontrolle, ohne Einblick der Arbeiter in das gesamte, offene und verborgene Getriebe der kapitalistischen Wirtschaft. Die Komitees der einzelnen Betriebe müssen für jeden Trust, jeden Industriezweig, alle Wirtschaftsgebiete, schliesslich für die gesamte nationale Industrie Komitees wählen. So wird die Arbeiterkontrolle zu einer Schule der Planwirtschaft. Auf Grund der Erfahrung mit der Kontrolle wird sich das Proletariat darauf vorbereiten, die nationalisierte Industrie unmittelbar zu leiten, wenn die Stunde dafür geschlagen hat.

Den Kapitalisten, vornehmlich kleinen und mittleren, die sich zuweilen selbst erbieten, den Arbeitern ihre Rechnungsbücher zu zeigen, - zur Hauptsache, um die Notwendigkeit einer Lohnsenkung zu beweisen - antworten die Arbeiter, dass sie die Buchhaltung einzelner ganz oder halb bankrotter Unternehmer nicht interessiert, sondern vielmehr die sämtlicher Ausbeuter. Die Arbeiter können und wollen ihren Lebensstandard nicht den Interessen einzelner Kapitalisten anpassen, die selbst Opfer ihres eigenen Regimes wurden. Die Aufgabe ist, das gesamte Produktions- und Verteilungssystem nach vernünftigeren und würdigeren Grundsätzen umzugestalten. Ist die Abschaffung des Geschäftsgeheimnisses eine notwendige Voraussetzung für die Arbeiterkontrolle, so ist die Kontrolle der erste Schritt zur sozialistischen Führung der Wirtschaft.

DIE ENTEIGNUNG EINZELNER KAPITALSGRUPPEN.

Das sozialistische Programm der Expropriation der Expropriateure, dh ~~der~~ politischen Niederwerfung der Bourgeoisie und der Aufhebung ihrer ökonomischen Herrschaft, darf keinesfalls uns hindern, in der gegenwärtigen Uebergangsperiode bei diversen Anlässen die Forderung nach Enteignung gewisser, für die nationale Existenz wichtiger Industriezweige oder einzelner, besonders schmarotzerhafter Bourgeoisgruppen aufzustellen.

So setzen wir dem kläglichen Gejammer der Herren Demokraten über die Diktatur der "sechzig Familien" in den Vereinigten Staaten, oder der "zweihundert Familien" in Frankreich die Forderung nach Enteignung dieser sechzig oder zweihundert kapitalistischen Feudalen entgegen.

Desgleichen fordern wir die Enteignung der Monopolgesellschaften in der Kriegsindustrie, den Eisenbahnen, den wichtigsten Rohstoffquellen usw.

Der Unterschied zwischen diesen Forderungen und der verschwommenen reformistischen Lösung der "Nationalisierung" ist folgender: - 1. wir lehnen die Entschädigung ab; - 2. wir

warnen die Massen vor den Scharlatanen der Volksfront, die in Worten die Nationalisierung predigen, in Wirklichkeit aber Agenten des Kapitals bleiben; - 3. wir rufen die Massen auf, sich nur auf ihre revolutionäre Kraft zu verlassen; - 4. wir verknüpfen das Problem der Enteignung mit der Frage der Macht von Arbeitern und Bauern.

Die Notwendigkeit, die Enteignungslosung in der alltäglichen Agitation, folglich stückweise, und nicht nur propagandistisch in ihrer allgemeinen Form aufzustellen, ergibt sich daraus, dass die verschiedenen Industriezweige sich auf verschiedener Entwicklungsstufe befinden, verschiedene Plätze im Leben der Gesellschaft einnehmen, und verschiedenen Stadien des Klassenkampfes durchlaufen. Nur ein allgemeiner revolutionärer Aufschwung des Proletariats kann die allgemeine Enteignung der Bourgeoisie auf die Tagesordnung stellen. Aufgabe der Uebergangsforderungen ist es, das Proletariat auf die Lösung dieser Aufgabe vorzubereiten.

DIE ENTEIGNUNG DER PRIVATBANKEN UND DIE VERSTAATLICHUNG DES KREDITSYSTEMS.

Imperialismus bedeutet Herrschaft des Finanzkapitals. Neben und oft über Syndikaten und Trusts halten die Banken das faktische Kommando über die Wirtschaft in der Hand. Ihrer Struktur nach widerspiegeln die Banken in konzentrierter Form die ganze Struktur des Kapitalismus der Gegenwart: in ihnen paaren sich die Tendenzen zum Monopol mit den Tendenzen zur Anarchie; sie organisieren Wunder der Technik, Riesenunternehmungen, mächtige Trusts; aber sie organisieren auch die hohen Preise, Krisen und die Arbeitslosigkeit. Nicht einen ernstesten Schritt kann man im Kampf gegen die Willkür der Monopole und die kapitalistische Anarchie, die in ihrem Zerstörungswerk einander ergänzen, wenn man die Kommandoposten der Banken in den Händen der kapitalistischen Räuber belässt, tun. Um ein einheitliches, nach einem vernünftigen Plan aufgebautes, und im Interesse des ganzen Volkes wirkendes Investitions- und Kreditsystem zu schaffen, müssen alle Banken zu einer einzigen nationalen Institution vereinigt werden. Nur die Enteignung der Privatbanken und die Konzentrierung des gesamten Kreditsystems in der Hand des Staates wird diesem die erforderlichen realen, dh materiellen und nicht nur papierenen und bürokratischen Mittel für eine planmäßige Gestaltung der Wirtschaft liefern.

Die Enteignung der Banken bedeutet keinesfalls eine Enteignung der Bankeinlagen. Im Gegenteil, eine einheitliche Staatsbank kann den kleinen Sparern viel vorteilhaftere Bedingungen einräumen, als Privatbanken. Desgleichen kann nur die Staatsbank Farmern, Handwerkern und Kleinhändlern billige Vorzugskredite gewähren. Noch wichtiger ist jedoch, dass die gesamte Wirtschaft, vor allem die Schwerindustrie und der Transport, wenn sie von einem Generalstab der Finanz aus geleitet wird, den Lebensinteressen der Arbeiter und aller andern Werktätigen dienen wird.

Allein, die Verstaatlichung der Banken wird diese wohltuenden Resultate nur dann zeitigen, wenn die Staatsgewalt selbst von den Ausbeutern vollkommen auf die Werktätigen übergeht.

STREIKPOSTEN, WEHRABTEILUNGEN, ARBEITERMILIZ, BEWAFFNUNG DES PROLETARIATS.

Die Okkupationsstreiks sind einer sehr ernsten Warnung von Seiten der Massen, gerichtet nicht nur an die Bourgeoisie, sondern auch an die Arbeiterorganisationen, somit auch an die Vierte Internationale. In den Jahren 1919-20 bemächtigten sich die italienischen Arbeiter aus eigener Initiative der Betriebe und kündigten damit ihren "Führern" den Aufbruch der sozialen Revolution an. Die "Führer" hörten nicht darauf. Das Ergebnis war der Sieg des Faschismus.

Die Okkupationsstreiks sind noch keine Inbesitznahme der Betriebe nach italienischem Muster, aber doch ein entschiedener Schritt zu einer solchen Inbesitznahme. Die gegenwärtige Krise kann den Gang des Klassenkampfes ausserordentlich zuspitzen und den Augenblick ihrer Lösung nahe bringen. Man soll aber nicht denken, dass mit einem Schlag eine revolutionäre Situation eintreten werde. In Wirklichkeit wird ihr Nahen von einer ganzen Reihe Konvulsionen begleitet sein. Eine von diesen ist die Welle der Okkupationsstreiks. Aufgabe der Sektionen der Vierten Internationale ist es, der proletarischen Vorhut zu helfen, den allgemeinen Charakter

und das Tempo unserer Epoche zu verstehen, sowie rechtzeitig den Kampf der Massen mit immer entschiedeneren Parolen und Kampforganisationsmassnahmen zu befruchten.

Die Zuspitzung des Kampfes des Proletariats bedeutet eine Verschärfung in den Methoden des Widerstandes seitens des Kapitals. Neue Wellen von Okkupationsstreiks können und - zweifelsohne - werden von seiten der Bourgeoisie entschiedene Gegenmassnahmen hervorrufen. In den leitenden Stäben der Trusts werden schon jetzt Vorbereitungen dazu getroffen. Wehe den revolutionären Organisationen, wehe dem Proletariat, wenn sie sich aufs Neue überrumpeln lassen werden!

Die Bourgeoisie begnügt sich nirgends mit der offiziellen Polizei und dem Heer. In den Vereinigten Staaten unterhält sie auch in "Friedens"zeiten militarisierte Streikbrecherabteilungen und private bewaffnete Banden in den Fabriken. Dahinzu sind jetzt auch die Banden der amerikanischen Nazis zu zählen. Die französische Bourgeoisie hat beim ersten Nahen der Gefahr halblegale faschistische Abteilungen mobilisiert, und zwar auch innerhalb der offiziellen Armee. Es genügt, dass der Druck der englischen Arbeiter zunimmt, und sofort werden sich Lord Mosleys Banden verdoppeln, verdreifachen, verzehnfachen und einen blutigen Feldzug gegen die Arbeiter beginnen. Die Bourgeoisie legt sich untrügliche Rechenschaft darüber ab, dass der Klassenkampf der Gegenwart die unbezwingliche Neigung hat, in Bürgerkrieg überzugehen. Die Beispiele Italiens, Deutschlands, Oesterreichs, Spaniens und anderer Länder haben die Magnaten und Lakaien des Kapitals viel mehr gelehrt als die offiziellen Führer des Proletariats.

Die Politiker der zweiten und dritten Internationale, sowie die Bürokraten der Gewerkschaften drücken vor der Privatarmee der Bourgeoisie bewusst ein Auge zu: sonst könnten sie ihr Bündnis mit dieser keine 24 Stunden mehr aufrecht erhalten. Die Reformisten impfen den Arbeitern systematisch den Gedanken ein, die heilige Demokratie sei dann am besten gesichert, wenn die Bourgeoisie bis an die Zähne bewaffnet, die Arbeiterschaft aber entwaffnet ist.

Pflicht der Vierten Internationale ist es, dieser Sklavenpolitik ein für allemal ein Ende zu bereiten. Vom Kampf gegen den Faschismus schreien die kleinbürgerlichen Demokraten - darunter die Sozialdemokraten, Stalinisten und Anarchisten - umso lauter, je feiger sie in Wirklichkeit vor ihm kapitulieren. Den Banden des Faschismus können wirksam nur bewaffnete Arbeitsabteilungen widerstehen, die wissen, dass Dutzende von Millionen Werktätiger hinter ihnen stehen und sie unterstützen. Der Kampf gegen den Faschismus beginnt nicht in der liberalen Redaktion, sondern in der Fabrik, und endet auf der Strasse. Die Streikbrecherhorden und privaten Gendarmen in den Fabriken sind Urzellen der faschistischen Armee, Arbeiterstreikposten sind die Urzellen der proletarischen Armee. Davon heisst es ausgehen. Bei jedem Streik und jeder Strassendemonstration heisst es den Gedanken propagieren, dass es notwendig ist, Abteilungen einer Arbeiterselbstwehr zu bilden. Diese Parole muss in das Programm des revolutionären Flügels der Gewerkschaften aufgenommen werden. Man muss überall wo es möglich ist, praktisch Abwehrstaffeln aufbauen, angefangen mit der Organisation der Jugend, und sie im Umgang mit Waffen unterrichten.

Eine neue Welle der Massenbewegung soll nicht nur der zahlenmässigen Vergrösserung dieser Staffeln, sondern auch ihrer Zusammenfassung nach Bezirken, Städten, Landeskreisen dienen. Dem rechtmässigen Hass der Arbeiter gegen die Streikbrecher, Gangsterbanden und Faschistenhorden muss organisierter Ausdruck verliehen werden. Es gilt, die Parole der Arbeitermiliz als einzige ernsthafte Garantie für die Unantastbarkeit der Arbeiterorganisationen-, versammlungen und -zeitungen aufzustellen.

Nur mit Hilfe solch einer systematischen, hartnäckigen, unermüdlichen, mutigen Agitations- und Organisationsarbeit in ständiger Verbindung mit der eigenen Erfahrung der Massen ist aus ihrem Bewusstsein die Tradition von Gehorsam und Passivität auszumerzen. Nur so kann man Abteilungen heldenhafter Kämpfer heranbilden, die imstande sind, allen Werktätigen als Beispiel voranzugehen. Nur so kann man den Banden der Konterrevolution eine Reihe taktischer Niederlagen beibringen, das Selbstgefühl der Ausgebeuteten haben, den Faschismus in den Augen des Kleinbürgertums kompromittieren, und der Machteroberung durch das Proletariat den Weg bahnen.

+) und illegale

Engels definierte den Staat als "Abteilungen bewaffneter Menschen". Die Bewaffnung des Proletariats ist ein unerlässlicher Bestandteil seines Freiheitskampfes. Wenn das Proletariat nur will, wird es schon Mittel und Wege finden, sich zu bewaffnen. Auch auf diesem Gebiet fällt die Führung naturgemäss den Sektionen der Vierten Internationale anheim.

BUENDNIS DER ARBEITER UND BAUERN.

Mitbruder des Industriearbeiters und Kampfgenosse im Dorfe ist der Landarbeiter. Sie sind zwei Teile ein und derselben Klasse. Ihre Interessen sind untrennbar verknüpft. Das Programm der Uebergangsforderungen ist mit diesen und jenen Aenderungen für das Landproletariat wie für die Industriearbeiter.

Die Bauern (Farmer) stellen eine andere Klasse dar: das ländliche Kleinbürgertum. Das Kleinbürgertum besteht aus verschiedenen Schichten: von halbproletarischen bis zu ausbeutenden Elementen. Dementsprechend besteht die politische Aufgabe des Industrieproletariats darin, den Klassenkampf ins Dorf zu tragen: nur so kann es die Verbündeten von den Feinden scheiden.

Die Eigentümlichkeiten der nationalen Entwicklung jedes Landes, aussern sich am grellsten in der Lage der Bauern und teilweise des städtischen Kleinbürgertums (Handwerker und Händler), da diese Klassen, wie zahlreich sie auch seien, im Grunde Ueberbleibsel vorkapitalistischer Produktionsweisen sind. Die Sektionen der Vierten Internationale müssen so konkret wie möglich in Bezug auf die Bauern (Farmer) und das städtische Kleinbürgertum in den Bedingungen jedes Landes angepasstes Programm von Uebergangsforderungen ausarbeiten. Die fortgeschrittenen Arbeiter müssen lernen, auf die Fragen ihrer künftigen Verbündeten klare und konkrete Antwort zu geben.

**) Kleinbürgertum*

Solange der Bauer ein "unabhängiger" kleiner Produzent bleibt, braucht er billigen Kredit, erschwingliche Preise für landwirtschaftliche Maschinen und Düngemittel, günstige Transportbedingungen und eine rechtschaffene Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Indessen, die Banken, Trusts und Händler bestehlen den Bauern nach Strich und Faden. Diese Ausplünderung können nur die Bauern selbst, mit Unterstützung seitens der Arbeiter, Einhalt gebieten. Kleinbauernkomitees müssen in Erscheinung treten und gemeinsam mit den Arbeiterkomitees und den Komitees der Bankangestellten die Kontrolle über Transport-, Kredit- und Handelsoperationen, die die Landwirtschaft betreffen, selber in die Hand nehmen.

Die Grossbourgeoisie weist fälschlicherweise auf die "masslosen" Ansprüche der Arbeiter hin, um aus der Frage der Warenpreise künstlich einen Keil zu machen, den sie dann zwischen die Arbeiter und die Bauern, die Arbeiter und das Kleinbürgertum der Stadt treibt. Der Bauer, Handwerker und Kleinhändler kann zum Unterschied vom Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten keine dem Steigen der Preise entsprechende Lohn- und Gehaltserhöhung fordern. Der offizielle bürokratische Kampf gegen die Teuerung dient zum Betrug der Massen. Die Bauern, Handwerker und Krämer können sich aber als Verbraucher, Hand in Hand mit den Arbeitern, aktiv in die Preispolitik einmischen. Auf die Klage der Kapitalisten über Produktions-, Transport-, und Handelskosten antworten die Verbraucher: "Zeigt Eure Bücher vor, wir verlangen Kontrolle über die Preispolitik". Organe dieser Kontrolle sollen Preiskomitees sein, bestehend aus Delegierten der Fabriken, der Gewerkschaften, Genossenschaften, der Organisationen der Farmer, des kleinen Mannes der Stadt, der Hausfrauen usw. Auf diese Weise werden die Arbeiter den Bauern zu beweisen wissen, dass nicht die hohen Löhne die Ursache der hohen Preise sind, sondern die unmässigen Gewinne der Kapitalisten und die toten Unkosten der kapitalistischen Anarchie.

Das Programm der Nationalisierung des Bodens und der Kollektivisierung der Landwirtschaft muss so beschaffen sein, dass es radikal den Gedanken an eine Enteignung der Kleinbauern oder an ihre zwangsläufige Kollektivisierung ausschaltet. Der Bauer wird solange Eigentümer seines Grundstückes bleiben, wie er es für nötig und möglich befindet. Um in den Augen des Bauern das sozialistische Programm zu rehabilitieren, heisst es schonungslos die stalinistischen Kollektivisierungsmethoden anzuprangern, die von den Interessen der Bürokratie und nicht

von denen der Bauern oder der Arbeiter diktiert sind.

Die Expropriation der Expropriateure bedeutet ebenfalls keine Zwangsenteignung der kleinen Handwerker und Krämer. Umgekehrt, bei Arbeiterkontrolle über Banken und Trusts, umso mehr erst die Nationalisierung dieser Unternehmungen, können dem städtischen Kleinbürgertum weit günstigere Kredit-, Kauf-, und Absatzbedingungen gewährt werden, als unter der unbeschränkten Herrschaft der Monopole. Die Abhängigkeit vom privaten Kapital wird abgelöst sein durch die Abhängigkeit von einem Staate, der seinen kleinen Mitarbeitern und Agenten gegenüber umso zuvorkommender sein wird, je fester die Werktätigen selber den Staat in der Hand halten.

Die praktische Teilnahme der ausgebeuteten Bauern an der Kontrolle der verschiedenen Wirtschaftszweige wird den Bauern selbst gestatten, die Frage zu entscheiden, ob, wann und inwieweit sich der Uebergang zur kollektiven Bearbeitung des Bodens für sie lohnt. Die Industriearbeiter verpflichten sich, den Bauern dabei all ihre Hilfe zuteil werden zu lassen: durch die Gewerkschaften, die Fabrikkomitees, und insbesondere durch die Arbeiter- und Bauernregierung.

Der Bund, den das Proletariat nicht den "Mittelklassen" im allgemeinen, sondern den ausgebeuteten Schichten des Kleinbürgertums von Stadt und Land vorschlägt gegen sämtliche Ausbeuter, will sagen: auch die "mittleren", kann sich nicht auf Zwang, sondern nur auf ein freies Abkommen gründen, das in einem besondern "Vertrag" festzulegen ist. Dieser "Vertrag" ist eben das von beiden Seiten freiwillig angenommene Programm von Uebergangsforderungen.

KAMPF GEGEN IMPERIALISMUS UND KRIEG.

Die ganze Weltlage und folglich auch das innerpolitische Leben der einzelnen Länder stehen unter dem drohenden Zeichen des Weltkriegs. Die heraufziehende Katastrophe berührt schon jetzt schmerzhaft die Menschheit bis auf ihre untersten Fundamente.

Die Zweite Internationale wiederholt ihre Verräterpolitik von 1914 mit umso größerer Selbstgewissheit, als die erste Geige des Chauvinismus heute von der Komintern gespielt wird. Kaum hatte die Kriegsgefahr konkrete Umrisse angenommen, da wurden die Stalinisten, weit die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Pazifisten überholend, zu Herolden der sogenannten "Landesverteidigung". Eine Ausnahme machen sie nur für die faschistischen Länder, dh die, wo sie selbst keine Rolle spielen. Der revolutionäre Kampf gegen den Krieg ruht auf diese Weise gänzlich auf den Schultern der Vierten Internationale.

Die Politik der Bolschewiki-Leninisten in dieser Frage ist in den Programmthesen des Internationalen Sekretariats niedergelegt, die auch heute noch ihre volle Gültigkeit bewahren ("Die Vierte Internationale und der Krieg", 1. Mai 1934). Der Erfolg der revolutionären Partei in der nächsten Periode wird vor allem von ihrer Politik in der Kriegsfrage abhängen. Die richtige Politik besteht aus zwei Elementen: aus unversöhnlichem Verhalten zum Imperialismus und zu seinen Kriegen, sowie aus der Fähigkeit, sich auf die eigene Erfahrung der Massen zu stützen.

In der Kriegsfrage betrügen die Bourgeoisie und ihre Agenten mehr als in irgend einer andern Frage das Volk mit Abstraktionen, allgemeinen Formeln, pathetischen Phrasen wie: "Neutralität", "kollektive Sicherheit", "Aufrüstung zwecks Verteidigung des Friedens", "Landesverteidigung", "Kampf dem Faschismus" usw., usf. Alle diese Formeln laufen letzten Endes darauf hinaus, dass die Frage des Krieges, dh des Loses der Völker den Imperialisten, ihren Regierungen, Diplomaten, Generalstäben, mit all ihren Intrigen und Verschwörungen gegen die Völker zur Entscheidung überlassen bleiben soll.

Die Vierte Internationale verwirft mit Entrüstung all diese Abstraktionen: "Ehre", "Blut", "Rasse", die bei den Demokraten dieselbe Rolle spielen wie bei den Faschisten. Aber Entrüstung ist zu wenig. Man muss der Masse helfen, mit Uebergangs- und Kontrollkriterien, -parolen und -forderungen das konkrete Wesen der betrügerischen Abstraktionen zu erkennen.

"Abrüstung"? Aber die ganze Frage ist, wer wird wen abrüsten. Die einzige Abrüstung, die imstande ist, dem Krieg vorzubeugen oder ein Ende zu bereiten, ist die Entwaffnung der Bourgeoisie durch die Arbeiter. Aber um die Bourgeoisie zu entwaffnen, ist es nötig, dass die Arbeiter sich selbst bewaffnen.

"Neutralität"? Aber das Proletariat ist durchaus nicht neutral im Kriege Japans gegen China oder Deutschlands gegen die USSR. Also Verteidigung Chinas und der USSR? Natürlich, aber nicht mit den Händen der Imperialisten, die China wie die USSR erwürgen werden.

"Verteidigung des Vaterlandes"? Aber unter dieser Abstraktion versteht die Bourgeoisie die Verteidigung ihrer Profite und ihres Raubbes. Wir sind bereit, das Vaterland vor fremden Kapitalisten zu verteidigen - wenn wir unseren eigenen Kapitalisten niedergedrückt haben und sie hindern werden, über fremde Länder herzufallen - wenn die Arbeiter und Bauern unseres Landes seine tatsächlichen Herren sein werden - wenn die Reichtümer des Landes von einer kleinen Minderheit an das Volk übergehen werden - wenn die Armee aus einem Werkzeug der Ausbeuter zu einem Werkzeug der Ausgebeuteten geworden sein wird.

Diese Grundgedanken heisst es je nach dem Gang der Ereignisse und der jeweiligen Denkrichtung der Massen in einzelne und konkretere Gedanken zurücklagewandeln. Dabei heisst es streng zu unterscheiden zwischen dem Pazifismus eines Diplomaten, Professors, Journalisten und dem Pazifismus eines Zimmermanns, Landarbeiters oder einer Waschfrau. In einem Fall ist der Pazifismus ein Deckmantel des Imperialismus. Im andern Fall aber der unklare Ausdruck des Misstrauens gegen den Imperialismus. Wenn ein Kleinbürger oder ein Arbeiter von Vaterlandsverteidigung spricht, so meint er die Verteidigung seines Hauses, seiner Familie und anderer gleicher Familien gegen Ueberfälle, Bomben und Giftgase. Der Kapitalist und sein Journalist verstehen unter Vaterlandsverteidigung Eroberung von Kolonien und Märkten, räuberische Vergrösserung des "nationalen" Anteils am Welteinkommen. Der bürgerliche Pazifismus und Patriotismus sind nichts weiter als Betrug. Im Pazifismus und selbst im Patriotismus der Unterdrückten liegt ein fortschrittlicher Kern, den man aufzugreifen wissen muss, um die notwendigen revolutionären Schlüsse zu ziehen. Es gilt zu verstehen, diese zwei Arten Pazifismus und Patriotismus feindlich aufeinander prallen zu lassen.

Von diesen Ueberlegungen ausgehend, unterstützt die Vierte Internationale jede, selbst unzureichende Forderung, wenn sie imstande ist, die Massen wenigstens zu einem gewissen Grade zu aktiver Politik heranzuziehen, ihre Kritik zu wecken, ihre Kontrolle über die Machenschaften der Bourgeoisie zu verstärken.

Unter diesem Gesichtswinkel hat zB unsere amerikanische Sektion den Vorschlag der Einführung eines Volksentscheides über die Kriegserklärung kritisch unterstützt. Selbstverständlich vermag keinerlei demokratische Reform die Regierenden hindern, den Krieg vom Zaune zu brechen wann sie wollen. Davor gilt es offen zu warnen. Welchen Illusionen sich die Massen hinsichtlich des Volksentscheids aber auch hingeben mögen, diese Forderung widerspiegelt das Misstrauen der Arbeiter und Bauern zur bürgerlichen Regierung und zum Parlament. Ohne die Illusionen zu unterstützen und zu schonen, heisst es aus allen Kräften das progressive Misstrauen der Unterdrückten zu den Unterdrückern zu unterstützen. Je breiter die Bewegung für den Volksentscheid werden wird, umso schneller werden die bürgerlichen Pazifisten davon abfallen; umso heftiger werden die Verräter von der Komintern kompromittiert sein, umso schärfer wird das Misstrauen der Werktätigen zu den Imperialisten werden.

In demselben Sinn ist die Ausdehnung des Wahlrechts auf Männer und Frauen vom achtzehnten Lebensjahr an zu fordern. Der, der morgen aufgerufen wird, für das "Vaterland" zu sterben, soll das Recht haben, heute seine Stimme abzugeben. Der Kampf gegen den Krieg muss vor allem die revolutionäre Mobilisierung der Jugend bedeuten.

Das Problem des Krieges muss von allen Seiten beleuchtet werden, je nachdem, von welcher Seite es sich im jeweiligen Augenblick den Massen darbietet.

Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäft, insbesondere für die Kriegsindustrie. Die "sechzig Familien" sind die patriotischen Schrittmacher und die Hauptprovokateure des

Krieges. Die Arbeiterkontrolle über die Kriegsindustrie ist der erste Schritt im Kampfe gegen die Kriegsfabrikanten.

Der Losung der Reformisten: Besteuerung des Kriegsgewinnes - stellen wir die Losung: Beschlagnahme des Kriegsgewinnes und Enteignung der Kriegsindustriebetriebe entgegen. Wo die Kriegsindustrie "nationalisiert" wurde wie in Frankreich, bewahrt die Losung der Arbeiterkontrolle ihre ganze Kraft: das Proletariat traut dem Staat der Bourgeoisie ebensowenig wie dem einzelnen Bourgeois.

Der bürgerlichen Regierung keinen Mann und keinen Groschen!

Kein Aufrüstungsprogramm, sondern ein Programm gemeinnütziger Arbeiten!

Volle Unabhängigkeit der Arbeiterorganisationen von militärisch-polizeilicher Kontrolle!

Den habgierigen und rücksichtslosen imperialistischen Cliquen, die hinter dem Rücken der Völker ihr Spiel treiben, heisst es ein für allemal die Verfügungsgewalt über das Geschick der Völker aus den Händen zu reissen.

Dementsprechend fordern wir:

- völlige Abschaffung der Geheimdiplomatie, alle Verträge und Abkommen sollen jedem Arbeiter und Bauern zugänglich sein;

- militärische Erziehung und Bewaffnung der Arbeiter- und Bauern unter unmittelbarer Kontrolle von Arbeiter- und Bauernkomitees;

- Schaffung von Militärschulen zur Ausbildung von Befehlshabern aus den Kreisen der Werktätigen und nach Wahl der Arbeiterorganisationen;

- Ersetzung des stehenden, dh kasernierten Heeres durch eine ständig mit den Fabriken, Bergwerken und Bauernhöfen in Verbindung stehende Volksmiliz.

Zu Beginn des Krieges werden sich die Sektionen der Vierten Internationale unvermeidlich isoliert fühlen: jeder Krieg überrumpelt die Volksmassen und treibt sie dem Staatsapparat in die Arme. Die Internationalisten müssen gegen den Strom schwimmen. Jedoch die Verwüstung und das Elend des neuen Krieges, die schon in den ersten Monaten die blutigen Schrecken der Jahre 1914-18 weit hinter sich lassen werden, werden bald eine Ernüchterung bringen. Die Unzufriedenheit der Massen und ihre Empörung werden sprunghaft wachsen. Die Sektionen der Vierten Internationale werden an der Spitze der revolutionären Brandung stehen. Das Programm der Uebergangsforderungen wird brennende Aktualität erlangen. Das Problem der Machteroberung durch das Proletariat wird sich in seiner ganzen Grösse stellen.

Bevor der Kapitalismus den Atem aufgibt oder die Menschheit in Blut ertränkt, vergiftet er die Weltatmosphäre mit den Schwaden des Völker- und Rassenschlächters. Der Antisemitismus ist heute einer der übelsten krampfhaften Aeusserungen der Agonie des Kapitalismus.

Unerbittliche Anprangerung der Rassenvorurteile, aller Abarten und Schattierungen des nationalen Hochmuts und des Chauvinismus, insbesondere des Antisemitismus, soll als allgemeine wichtige Erziehungsarbeit im Kampf gegen Imperialismus und Krieg zur laufenden Tätigkeit aller Sektionen der Vierten Internationale gehören. Unsere grundlegende Parole bleibt: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

ARBEITER- UND BAUERNREGIERUNG.

Zum ersten Mal kam die Formel der "Arbeiter- und Bauernregierung" im Jahre 1917 in der Agitation der Bolschewiki auf; endgültig befestigt wurde sie nach dem Oktoberumsturz. In diesem letzten Fall stellte sie nichts anderes dar als eine populäre Benennung der bereits

errichteten Diktatur des Proletariats. Die Bedeutung dieser Benennung bestand hauptsächlich darin, dass sie den Gedanken des Bündnisses von Proletariat und Bauernschaft, das der Sowjetmacht zugrunde lag, in den Vordergrund schob.

Als die Komintern der Epigonen die von der Geschichte begrabene Formel der "demokratischen Diktatur des ~~Proletariats~~ und der Bauernschaft" wieder zum Leben zu erwecken versuchte, gab sie der Formel der "Arbeiter- und Bauernregierung" einen ganz anderen, rein "demokratischen", dh bürgerlichen Inhalt, indem sie sie der Diktatur des Proletariats entgegenstellte. Die Bolschewiki-Leninisten haben die Parole der "Arbeiter- und Bauernregierung" in ihrer bürgerlich-demokratischen Auslegung entschieden verworfen. Sie behaupteten und behaupten, dass insofern die Partei des Proletariats darauf verzichtet über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie hinauszugehen, ihr Bündnis mit der Bauernschaft sich ganz einfach in eine Stütze des Kapitals verwandelt, wie es mit den Menschewiki und Sozialrevolutionären 1917 und mit der chinesischen Kompartei 1925-27 der Fall war, und wie es heute mit den "Volksfronten" in Spanien, Frankreich und andern Ländern geschieht.

Von April bis September 1917 forderten die Bolschewiki von den Sozialrevolutionären und Menschewiki, dass sie das Bündnis mit der liberalen Bourgeoisie brechen und selbst die Macht in die Hände nehmen mögen. Unter dieser Bedingung versprachen die Bolschewiki den Menschewiki und Sozialrevolutionären als den kleinbürgerlichen Vertretern der Arbeiter und Bauern ihre revolutionäre Hilfe gegen die Bourgeoisie, lehnten es jedoch kategorisch ab, sowohl in die Regierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre einzutreten wie auch für sie eine politische Verantwortung zu übernehmen. Hätten die Menschewiki und Sozialrevolutionäre tatsächlich mit den Kadetten und dem ausländischen Imperialismus gebrochen, so hätte die von ihnen gebildete "Arbeiter- und Bauernregierung" die Errichtung der Diktatur des Proletariats nur beschleunigen und erleichtern können. Aber gerade darum widersetzten sich die Spitzen der kleinbürgerlichen Demokratie aus Leibeskräften der Errichtung ihrer eigenen Macht. Die Erfahrung Russlands zeigte, und die Erfahrungen Spaniens und Frankreichs bestätigen es aufs Neue, dass die Parteien der kleinbürgerlichen Demokratie (Sozialrevolutionäre, Sozialdemokraten, Stalinisten, Anarchisten) selbst unter sehr vorteilhaften Bedingungen ausserstande sind, eine Arbeiter- und Bauernregierung, dh eine von der Bourgeoisie unabhängige Regierung zu bilden.

Nichtsdestoweniger war die an die Menschewiki und Sozialrevolutionäre gerichtete Aufforderung: "Brecht mit der Bourgeoisie, übernehmt die Macht!" für die Massen von gewaltiger erzieherischer Bedeutung. Das beharrliche Widerstreben der Menschewiki und Sozialrevolutionäre gegen die Machtübernahme, das in den Julitagen so dramatisch in Erscheinung trat, wurde ihnen in der Meinung des Volkes zum Verhängnis und bereitete den Sieg der Bolschewiki vor.

Die zentrale Aufgabe der Vierten Internationale besteht darin, das Proletariat von der alten Führung zu befreien, deren Konservatismus ganz im Widerspruch zur katastrophalen Lage des niedergehenden Kapitalismus steht, und die das Haupthindernis des geschichtlichen Fortschritts darstellt. Die Hauptanschuldigung, die die Vierte Internationale gegen die traditionellen Organisationen des Proletariats erhebt, ist, dass sie sich nicht von der politisch halbtoten Bourgeoisie losreißen wollen. Unter diesen Umständen ist die systematisch an die alte Führerschaft gerichtete Aufforderung: "Brecht mit der Bourgeoisie, ergreift die Macht!" eine ausserordentliche Waffe zur Entlarvung des verräterischen Wesens der Parteien und Organisationen der Zweiten, Dritten, und der Amsterdamer Internationale.

Die Parole der "Arbeiter- und Bauernregierung" gebrauchten wir nun in dem Sinn, den sie 1917 im Munde der Bolschewiki hatte, dh als antibürgerliche, ant imperialistische Parole, aber keinesfalls in ihrem "demokratischen" Sinn, den ihr später die Epigonen gaben, die sie aus einer Brücke zur sozialistischen Revolution in eine wesentliche, über ihren Weg gelegte Schranke verwandelten.

Von allen Parteien und Organisationen, die sich auf die Arbeiter und Bauern stützen und in ihrem Namen sprechen, fordern wir, politisch mit der Bourgeoisie zu brechen und den Weg des Kampfes um die Macht der Arbeiter und Bauern zu beschreiten. Auf diesem Wege versprechen

wir ihnen unsere volle Unterstützung gegen die kapitalistische Reaktion. Gleichzeitig entfalten wir unermüdlich eine Agitation für die Uebergangsparolen, die unserer Meinung nach das Programm der "Arbeiter- und Bauernregierung" ausmachen sollen.

Ist die Bildung einer solchen Regierung durch die traditionellen Arbeiterorganisationen möglich? Die bisherige Erfahrung zeigt, wie schon gesagt, dass es mindestens recht unwahrscheinlich ist. Jedoch darf man nicht im voraus die theoretische Möglichkeit ausschliessen, dass die kleinbürgerlichen Parteien inklusive der Stalinisten durch den Einfluss einer ganz aussergewöhnlichen Fügung der Umstände (Krieg, Niederlage, Finanzkrach, revolutionärer Massens Sturm usw) auf dem Wege des Bruchs mit der Bourgeoisie weiter gehen können als sie möchten. Eines steht jedenfalls ausser Zweifel: Selbst wenn diese unwahrscheinliche Variante sich irgendwo und irgendwann einmal verwirklichen sollte, und selbst wenn die "Arbeiter- und Bauernregierung" im oben angegebenen Sinne wirklich zustande kommen sollte, würde sie doch nur eine kurze Episode auf dem Wege zur echten Diktatur des Proletariats darstellen.

Es ist jedoch unnütz, Rätsel zu raten. Die Agitation mit der Parole Arbeiter- und Bauernregierung behält unter allen Umständen eine grosse erzieherische Bedeutung. Und dies nicht zufällig: diese verallgemeinernde Parole liegt ganz in der Linie der politischen Entwicklung unserer Epoche (Bankrott und Zersetzung der alten bürgerlichen Parteien, Zusammenbruch der Demokratie, Wachsen des Faschismus, zunehmendes Streben der Werktätigen nach aktiver und aggressiver Politik). Jede unserer Uebergangsforderungen muss daher mit ein und derselben politischen Schlussfolgerung enden: die Arbeiter müssen mit allen traditionellen Parteien der Bourgeoisie brechen, um mit den Bauern ihre eigene Macht zu errichten.

Man kann im voraus nicht absehen, welche konkreten Etappen die revolutionäre Mobilisierung der Massen durchlaufen wird. Die Sektionen der Vierten Internationale müssen sich auf jeder neuen Etappe kritisch orientieren und die Parolen ausgeben, die das Streben der Arbeiter nach selbständiger Politik fördern, den Klassencharakter dieser Politik vertiefen, die reformistischen und pazifistischen Illusionen vernichten, die Verbindung der Vorhut mit den Massen festigen und die revolutionäre Machtergreifung vorbereiten.

Die Fabrikkomitees sind, wie gesagt, ein Element der Doppelherrschaft in der Fabrik. Ihre Existenz ist folglich nur bei wachsendem Massendruck denkbar. Dasselbe gilt für spezielle Massengruppierungen zum Kampf gegen den Krieg, für Komitees gegen die hohen Preise und alle andern neuen Bewegungszentren, deren Entstehen allein schon bezeugt, dass der Klassenkampf über den Rahmen der traditionellen Organisationen des Proletariats hinausgewachsen ist.

Diese neuen Organe und Zentren fühlen jedoch bald ihre Isolierung und Unzulänglichkeit. Keine der Uebergangsforderungen kann zu Lebzeiten des bürgerlichen Regimes voll verwirklicht werden. Indes, die Vertiefung der sozialen Krise wird nicht nur die Leiden der Massen erhöhen, sondern auch ihre Ungeduld, ihre Ausdauer und ihren Druck steigern. Immer neue Schichten von Unterdrückten werden das Haupt erheben und ihre Forderungen vorbringen. "Millionen von kleinen mühselig dahinschuftenden, an die ~~die reformistischen~~ Führer nie denken, werden an die Tür der Arbeiterorganisationen zu klopfen beginnen. Die Arbeitslosen werden in Bewegung geraten, die Landarbeiter, die ganz oder halb zugrunde gerichteten Bauern, die untersten Schichten der Stadt, Arbeiterinnen, Hausfrauen, die proletarischen Schichten der Intelligenz, sie alle werden Zusammenschluss und Führung suchen.

Wie sind die verschiedenartigen Forderungen und Kampfformen zu koordinieren, und sei es nur im Rahmen einer Stadt? Die Geschichte hat diese Frage bereits beantwortet: durch die Räte, in denen sich die Vertreter aller kämpfenden Gruppen zusammenfinden. Niemand hat bis heute eine andere Organisationsform vorgeschlagen, ja, eine andere kann man sich auch kaum vorstellen. Die Räte sind nicht durch ein a priorisches Programm gebunden. Sie öffnen allen Ausgebeuteten die Tore. Durch dieses Tor schreiten die Vertreter der in den gemeinsamen Strom des Kampfes mitgerissenen Schichten. Die Organisation erweitert sich mit der Bewegung und wird von unten her ständig erneuert. Alle politischen Strömungen im Proletariat können auf der Basis der breitesten Demokratie um die Führung der Räte kämpfen. Die Losung der Räte

ist darum die Krönung des Programms der Uebergangsforderungen.

Räte können nur dann entstehen, wenn die Massenbewegung in ein offen revolutionäres Stadium eintritt. Als Achse, um die sich Dutzende von Millionen Werktätiger in ihrem Kampf gegen die Ausbeuter sammeln, werden die Räte vom Augenblick ihrer Entstehung an Rivalen und Widersacher der Lokalbehörden und dann auch der Zentralregierung. Bildet das Fabrikkomitee ein Element der Doppelherrschaft in der Fabrik, so eröffnen die Räte die Periode der Doppelherrschaft im Lande.

Die Doppelherrschaft ist ihrerseits der Gipfelpunkt der Uebergangsperiode. Zwei Regime, das bürgerliche und das proletarische, stehen sich feindlich gegenüber. Unvermeidlich müssen sie aneinandergeraten. Vom Ausgang dieses Kampfes hängt das Schicksal der Gesellschaft ab. Im Falle einer Niederlage einer Revolution errichtet die Bourgeoisie ihre faschistische Diktatur. Im Falle des Sieges heisst das Ergebnis: Rätemacht, dh Diktatur des Proletariats und sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft.

DIE RUECKSTAENDIGEN LAENDER UND DAS PROGRAMM DER UEBERGANGSFORDERUNGEN.

Die kolonialen und halbkolonialen Länder sind ihrem Wesen nach rückständige Länder. Aber diese rückständigen Länder leben unter den Bedingungen der Weltherrschaft des Imperialismus. Ihre Entwicklung ist darum eine kombinierte: sie vereinigen in sich die primitivsten Wirtschaftsformen mit der modernsten kapitalistischen Technik und Kultur. Damit ist auch die Politik des Proletariats der rückständigen Länder vorgezeichnet: so ist es gezwungen, den Kampf um die elementarsten Aufgaben der nationalen Unabhängigkeit und der bürgerlichen Demokratie mit dem sozialistischen Kampf gegen den Weltimperialismus zu kombinieren. Die Forderungen der Demokratie, die Uebergangsforderungen und die Aufgaben der sozialistischen Revolution sind in seinem Kampf nicht durch historische Epochen geschieden, sondern erwachsen unmittelbar auseinander. Kaum hatte das chinesische Proletariat begonnen, Gewerkschaften zu bilden, als es schon an Räte denken musste. In diesem Sinne ist das vorliegende Programm in den kolonialen und halbkolonialen Ländern durchaus anwendbar, zumindest in denen, wo das Proletariat zu selbständiger Politik fähig ist.

Die zentralen Probleme der kolonialen und halbkolonialen Länder sind: die Agrarrevolution, dh die Liquidierung des Feudalwesens, und die nationale Unabhängigkeit, dh die Abschüttelung des imperialistischen Joches. Beide Aufgaben sind eng miteinander verknüpft.

Das demokratische Programm kann man nicht einfach verwerfen: nötig ist, dass die Massen im Kampf über dieses Programm hinauswachsen. Die Parole der Nationalen (oder Verfassungsgebenden) Versammlung bleibt in Ländern wie China oder Indien vollauf gültig. Diese Parole gilt es unaufhörlich mit der Aufgabe der nationalen Befreiung und Agrarreform zu verbinden. Mit diesem demokratischen Programm gilt es vor allem die Arbeiter auszurüsten. Nur sie können die Bauern aufrütteln und zusammenschliessen. Auf Grund des revolutionären demokratischen Programms gilt es die Arbeiter in Gegensatz zur "nationalen" Bourgeoisie zu bringen.

Auf einer gewissen Etappe der Massenmobilisierung unter den Parolen der revolutionären Demokratie können und müssen die Räte entstehen. Ihre geschichtliche Rolle in jeder gegebenen Periode, insbesondere ihr Verhältnis zur Nationalversammlung ist durch das politische Niveau des Proletariats, die Verbindung zwischen ihm und der Bauernschaft, den Charakter der Politik der proletarischen Partei bestimmt. Früher oder später müssen die Räte die bürgerliche Demokratie stürzen. Nur sie sind imstande, die demokratische Revolution zu Ende zu führen, und damit die Ära der sozialistischen Revolution einzuleiten.

Das relative Gewicht der einzelnen demokratischen und transitorischen Forderungen im Kampfe des Proletariats, ihre wechselseitige Verknüpfung, ihre Reihenfolge sind durch die Besonderheiten und spezifischen Bedingungen jedes rückständigen Landes, in erheblichem Masse durch ~~den~~ den Grad seiner Rückständigkeit bestimmt. Allein, die allgemeine Richtung der

revolutionären Entwicklung kann durch die Formel der permanenten Revolution gekennzeichnet werden, in dem Sinn, den die drei russischen Revolutionen (1905, Februar 1917, Oktober 1917) dieser Formel verliehen.

Die Komintern gab den rückständigen Ländern das klassische Beispiel dafür, wie man eine kraftvolle und eine vielversprechende Revolution zugrunde richten kann. Während des stürmischen Massenaufschwungs in China 1925-27 stellte die Komintern die Losung der Nationalversammlung nicht auf und verbot gleichzeitig auch die Bildung von Räten. Die bürgerliche Partei Kuomintang sollte nach Stalins Plan sowohl die Nationalversammlung wie auch die Räte "ersetzen". Nach der Niederschlagung der Massen durch die Kuomintang organisierte die Komintern in Kanton eine Karikatur von Räten. Nach dem unausbleiblichen Zusammenbruch des Kantoner Aufstandes beschritt die Komintern den Weg des Partisanenkrieges und der Bauernräte bei völliger Passivität des Industrieproletariats. So in eine Sackgasse verrannt, benutzte die Komintern den japanisch-chinesischen Krieg, um mit einem Federstrich das "Rote China" zu liquidieren und nicht nur die bauerlichen "Roten Armeen", sondern auch die sogenannte "Kommunistische" Partei wieder der Kuomintang, dh der Bourgeoisie zu unterstellen.

Die Komintern, die die internationale proletarische Revolution namens der Freundschaft mit den "demokratischen" Sklavenhaltern verraten hat, musste zugleich den Befreiungskampf der Kolonialvölker verraten, und zwar mit noch grösserem Zynismus als es vor ihr die Zweite Internationale tat. Eine der Aufgaben der Politik der Volksfronten und der "nationalen Verteidigung" ist die, die hundertmillionenköpfige Kolonialbevölkerung in Kanonenfutter für den "demokratischen" Imperialismus zu verwandeln. Das Banner des Befreiungskampfes der kolonialen und halbkolonialen Völker, dh der Mehrheit der Menschheit geht endgültig an die Vierte Internationale über.

DAS PROGRAMM DER UEBERGANGSFORDERUNGEN IN DEN LAENDERN DES FASCHISMUS.

Die Tage, wo die Kominternstrategen verkündeten, Hitlers Sieg sei nur eine Vorstufe zum Sieg Thälmanns, liegen weit hinter uns. Thälmann ist aus dem Hitlergefängnis seit über fünf Jahren noch nicht herausgekommen. Mussolini hält Italien seit über sechzehn Jahren in die Fesseln des Faschismus geschlagen. In all diesen Jahren erwiesen sich die Parteien der Zweiten und Dritten Internationale als zu ohnmächtig, nicht nur um eine Massenbewegung hervorzurufen, sondern auch ernste illegale Organisationen zu schaffen, die nur irgendwie den Vergleich mit der russischen revolutionären Partei der zaristischen Epoche aushielte.

Es besteht nicht der leiseste Grund, die Ursache dieses Versagens in der Stärke der faschistischen Ideologie zu erblicken. Mussolini hat die Arbeiter nie ernstlich gepackt. Die Bevölkerungsschichten, dh hauptsächlich die Mittelklassen, hatten Zeit genug zu ernüchtern. Wenn sich nichtsdestoweniger die irgendwie bemerkbare Opposition auf protestantische und katholische Kirchenkreise beschränkt, so ist die Ursache dafür nicht in der halb phantastischen, halb scharlatanhaften "Rassen"- und "Blut"-Theorie zu suchen, sondern in dem furchtbaren Zusammenbruch der Ideologien der Demokratie, der Sozialdemokratie und der Komintern.

Nach der Zerschmetterung der Pariser Kommune dauerte die dumpfe Reaktion rund acht Jahre. Nach der Niederlage der russischen Revolution von 1905 blieben die Arbeitermassen fast ebenso lange in Erstarrung. Indes, in diesen beiden Fällen handelte es sich nur um physische, durch das Kräfteverhältnis bedingte Niederlagen. In Russland handelte es sich ferner um ein noch fast jungfräuliches Proletariat. Die Fraktion der Bolschewiki war damals noch nicht drei Jahre alt. Ganz anders stand die Sache in Deutschland, wo die Führung bei mächtigen Parteien lag, von denen die eine auf eine siebzigjährige, die andere auf eine fünfzehnjährige Existenz zurückblickte. Diese beiden Parteien, deren Wähler nach Millionen zählten, haben sich schon vor der Schlacht als moralisch gelähmt erwiesen und sich kampflös ergeben. Eine solche Katastrophe hat es in der Geschichte noch nicht gegeben. Das deutsche Proletariat wurde nicht in der Schlacht vom Feinde geschlagen. Es wurde vernichtet durch die Feigheit, die Niedertracht und den Verrat seiner eigenen Parteien. Kein Wunder, wenn es den Glauben an alles verlor, an das es während beinahe dreier Generationen zu glauben gewohnt war. Hitlers Sieg seinerseits hat Mussolini gestärkt.

Das tatsächliche Versagen der revolutionären Arbeit in Italien und Deutschland ist nichts weiter als der Preis für die verbrecherische Politik der Sozialdemokratie und der Komintern. Für illegale Arbeit braucht man nicht nur die Sympathien der Massen, sondern geradezu die Begeisterung ihrer fortgeschrittenen Schichten. Kann man aber Begeisterung für historisch bankrotte Organisationen erwarten? Als emigrierte Führer treten zur Hauptsache bis ins Mark demoralisierte Kreml- und GPU-Agenten auf, sowie ehemalige sozialdemokratische Minister der Bourgeoisie, die davon träumen, dass die Arbeiter ihnen kraft irgend eines Wunders wieder zu ihren verlorenen Posten verhelfen. Kann man sich diese Herrschaften auch nur eine Minute lang als Führer der künftigen "antifaschistischen" Revolution vorstellen?

Die Ereignisse in der Weltarena: die Niederschlagung der österreichischen Arbeiter, die Niederlage der spanischen Revolution, die Entartung des Sowjetstaates - konnten bislang keinen revolutionären Aufschwung in Italien oder Deutschland fördern. Inwieweit die italienischen und deutschen Arbeiter in Bezug auf politische Informationen in entscheidendem Masse vom Rundfunk abhängen, kann man mit Sicherheit sagen, dass der Moskauer Sender, der thermidorianische Verlogenheit mit Dummheit und Frechheit paart, zu einem mächtigen Faktor der Demoralisierung der Arbeiter in den totalitären Staaten geworden ist. In dieser wie in anderer Beziehung ist Stalin lediglich Goebbels' Helfershelfer.

Unterdessen setzen die Klassengegensätze, die den Sieg des Faschismus herbeiführten, ihr Werk auch unter der Herrschaft des Faschismus fort, ihn allmählich untergrabend. Die Massen werden immer unzufriedener. Hunderte und Tausende von selbstaufopfernden Arbeitern leisten trotz alledem weiter die vorsichtige Arbeit der revolutionären Wühlmäuse. Neue Generationen wachsen heran, die den Zusammenbruch der grossen Traditionen und Hoffnungen nicht unmittelbar erlebt haben. Die molekulare Vorbereitung der proletarischen Revolution vollzieht sich unter einem bleiernen totalitären Deckel. Aber um die verborgene Energie in offene Bewegung umzuwandeln, muss die Vorhut des Proletariats erst eine neue Perspektive, ein neues Programm, ein neues unbeflecktes Banner finden.

Hier liegt die Hauptschwierigkeit. Für die Arbeiter der faschistischen Länder ist es am schwersten, sich in den neuen Problemen zu orientieren. Die Erprobung eines Programms liefert die Erfahrung. Indes, gerade die Erfahrung einer Massenbewegung fehlt in den Ländern des totalitären Despotismus. Es ist durchaus möglich, dass erst ein gewaltiger Erfolg des Proletariats in einem der "demokratischen" Länder vonnöten ist, um der revolutionären Bewegung auf dem Territorium des Faschismus einen Ansporn zu geben. Eine ähnliche Wirkung kann eine Finanz- oder Kriegskatastrophe auslösen. Heute heisst es vornehmlich propagandistische Vorarbeit zu leisten, die erst in Zukunft grosse Früchte tragen wird. Eines kann man mit grosser Bestimmtheit schon jetzt sagen: einmal an die Oberfläche durchgebrochen, wird die revolutionäre Bewegung in den faschistischen Ländern mit einem Schlage einen grandiosen Umfang annehmen und auf keinen Fall bei Wiederbelebungsversuchen an irgend einem Weimarer Leichnam stehen bleiben.

An diesem Punkt setzt eine unversöhnliche Scheidung zwischen der Vierten Internationale und den alten Parteien ein, die ihren Bankrott physisch überlebt haben. Die "Volksfront" der Emigration ist die übelste und verräterischste aller möglichen Volksfronten. Ihrem Wesen gemäss bedeutet sie ohnmächtiges-wehmütiges Sehnen nach der Koalition mit einer nicht vorhandenen liberalen Bourgeoisie. Hätte sie Erfolg, sie würde dem Proletariat nur eine Reihe neuer Schiffbrüche nach spanischem Muster bescheren. Unbarmherzig die Theorie und Praxis der "Volksfront" zu entlarven, ist darum die erste Vorbedingung des revolutionären Kampfes gegen den Faschismus.

Das bedeutet natürlich nicht, dass die Vierte Internationale die demokratischen Losungen ablehnte. Im Gegenteil, diese können in einem gewissen Augenblick eine gewaltige Rolle spielen. Doch die Formeln der Demokratie (Verbandsfreiheit, Pressefreiheit usw.) bedeuten für sie nur etappenmässige oder episodische Losungen in der selbständigen Bewegung des Proletariats und nicht einen demokratischen, dem Proletariat von den Agenten der Bourgeoisie um den Hals gelegten Strick (Spanien). Sobald die Bewegung irgendwie Massencharakter annimmt, verflechten sich die demokratischen mit den transitorischen Losungen; Fabrikkomitees werden vermutlich entstehen, noch bevor die alten Bonzen, aus ihren Konzentrationslagern zurückgekehrt, an

den Aufbau neuer Gewerkschaften schreiten; Deutschland wird mit Räten übersät sein noch bevor in Weimar eine neue Verfassungsgebende Versammlung tagen wird. Dasselbe gilt für Italien und die übrigen totalitären und halbtotitären Länder.

Der Faschismus hat diese Länder in politische Barbarei zurückgeworfen. Aber ihre soziale Struktur hat sich nicht verändert. Der Faschismus ist ein Werkzeug des Finanzkapitals und nicht des feudalen Grossgrundbesitzes. Ein revolutionäres Programm muss sich auf die Dialektik des Klassenkampfes stützen, die auch für die Länder des Faschismus gilt, und nicht auf die Psychologie erschrockener Bankrotteure. Die Vierte Internationale verwirft mit Abscheu die Methoden einer politischen Maskerade, die die Stalinisten, die ehemaligen Helden der "Dritten Periode" veranlassen, sich abwechselnd die Maske von Katholiken, Protestanten, Juden, deutschen Nationalisten und Liberalen aufzusetzen, um ja ihr eigenes wenig liebreizendes Antlitz zu verbergen. Die Vierte Internationale tritt immer und überall unter ihrem eigenen Banner auf. Offen bietet sie ihr Programm dem Proletariat der faschistischen Länder an. Schon jetzt sind die fortgeschrittenen Arbeiter der ganzen Welt unerschütterlich davon überzeugt, dass der Sturz Mussolinis, Hitlers, ihrer Agenten und Nachahmer erfolgen wird unter der Führung der Vierten Internationale.

DIE LAGE DER USSR UND DIE AUFGABEN DER UEBERGANGSEPOCHE.

Die Sowjetunion ging aus der Oktoberrevolution als ein Arbeiterstaat hervor. Die Verstaatlichung der Produktionsmittel, notwendige Voraussetzung der sozialistischen Entwicklung, ermöglichte ein rasches Wachsen der Produktivkräfte. Der Apparat des Arbeiterstaates fiel seither einer völligen Entartung anheim, die ihn aus einem Werkzeug der Arbeiterklasse in ein Werkzeug zur bürokratischen Vergewaltigung der Arbeiter und mit der Zeit immer mehr in ein Werkzeug zur Sabotage der Wirtschaft verwandelte. Die Bürokratisierung des rückständigen und isolierten Arbeiterstaates und die Verwandlung der Bürokratie in eine allmächtige privilegierte Kaste ist die nicht nur theoretisch sondern auch praktisch überzeugendste Widerlegung der Theorie vom Sozialismus in einem Lande.

Das Regime der USSR birgt auf diese Weise furchtbare Gegensätze. Aber es bleibt weiter das Regime eines entarteten Arbeiterstaates. Soweit die soziale Diagnose. Die politische Diagnose ist eine Alternative: entweder wird die Bürokratie, die immer mehr zu einem Organ der Weltbourgeoisie innerhalb des Arbeiterstaates wird, die neuen Eigentumsformen über den Haufen werfen und das Land in den Kapitalismus zurückstossen, oder die Arbeiterklasse wird die Bürokratie zerschmettern und den Ausweg zum Sozialismus auf tun.

Für die Sektionen der Vierten Internationale sind die Moskauer Prozesse nie hiesiges Unerwartetes, sondern ein legitimes Kind des Thermidor. Sie erwachsen aus den unerträglichen Spannungen innerhalb der Sowjetbürokratie, die ihrerseits den Gegensatz zwischen der Bürokratie und dem Volke sowie die sich vertiefenden Antagonismen im "Volke" selbst wieder spiegeln. Die blutige "Phantastik" der Prozesse ist ein Kennzeichen für die Spannkraft der Gegensätze und prophezeit somit das nahende Ende.

Das öffentliche Auftreten ehemaliger ausländischer Kremlagenten, die es ablehnten, nach Moskau zurückzukehren, bekräftigte seinerseits, dass sich innerhalb der Bürokratie alle Schattierungen des politischen Denkens tummeln: vom echten Bolschewismus (I. Reiss) bis zum vollendeten Faschismus (F. Butenko). Die revolutionären Elemente der Bürokratie, die eine kleine Minderheit bilden, spiegeln, freilich passiv, die sozialistischen Interessen des Proletariats wider. Die faschistischen, überhaupt konterrevolutionären Elemente, die unaufhörlich im Wachsen begriffen sind, bringen immer konsequenter die Interessen des Weltimperialismus zum Ausdruck. Diese Kompradorenanwärter sind nicht ohne Grund der Ansicht, dass die neue herrschende Schicht ihre privilegierten Positionen nur durch Verzicht auf die Nationalisierung, die Kollektivisierung und das Aussenhandelsmonopol namens einer Uebernahme der "Westlichen Zivilisation", d.h. des Kapitals, sichern könne. Zwischen diesen beiden Polen lagern sich mittlere, verschwommene, menschewistisch-sozialrevolutionär-liberale Tendenzen, die es zu einer bürgerlichen Demokratie zieht.

In der sogenannten "klassenlosen" Gesellschaft selbst gibt es ohne Zweifel ebenso viel Gruppierungen wie in der Bürokratie, nur weniger deutlich ausgesprochen und im umgekehrten Verhältnis: die bewusst kapitalistischen Tendenzen, die hauptsächlich die wohlhabenden Teile der Kolchosbauernschaft umfassen, sind für eine kleine Minderheit der Bevölkerung charakteristisch. Aber sie finden eine breite Basis in den kleinbürgerlichen Tendenzen zur privaten Akkumulation, die aus der allgemeinen Not erwachsen, und von der Bürokratie bewusst ermuntert werden.

Ueber dieses System wachsender, das soziale Gleichgewicht immer stärker durchbrechender Antagonismen hält sich mit Terrormethoden die thermidorianische Oligarchie aufrecht, die heute hauptsächlich auf Stalins bonapartistische Clique hinausläuft.

Die letzten Prozesse stellen einen Schlag nach links dar. Das gilt ebenfalls für das Strafgericht gegen die Führer der rechten Opposition, denn vom Standpunkt der Interessen und Tendenzen der Bürokratie ist die rechte Gruppierung der alten bolschewistischen Partei eine linke Gefahr. Die Tatsache, dass die bonapartistische Clique, die selbst ihre rechten Verbündeten vom Schlage Butenkos fürchtet, im Interesse ihrer Selbsterhaltung gezwungen war, eine beinahe generelle Ausrottung der alten Bolschewikigeneration durchzuführen, ist ein unwiderlegliches Zeugnis für die Lebendigkeit der revolutionären Traditionen in den Massen wie auch für deren steigende Unzufriedenheit.

Die kleinbürgerlichen Demokraten des Westens, die gestern noch die Moskauer Prozesse für bare Münze nahmen, wiederholen heute beharrlich, es gebe "in der USSR weder Trotzismus noch Trotzisten". Sie erklären jedoch nicht, warum die ganze Reinigung im Zeichen des Kampfes gerade gegen diese Gefahr erfolgt. Nimmt man den "Trotzkismus" als vollendetes Programm, umso mehr als Organisation, so ist der "Trotzkismus" in der USSR ohne Zweifel ~~sehr~~ ausserordentlich schwach. Seine unzerstörbare Kraft liegt darin, dass er Ausdruck nicht nur der revolutionären Tradition, sondern auch der heutigen Opposition der Arbeiterklasse selbst ist. Der soziale Hass der Arbeiter gegen die Bürokratie, das eben ist in den Augen der Kremlclique "Trotzkismus". Auf den Tod, und mit Recht, fürchtet sie die Vermählung der dumpfen Empörung der Arbeiter mit der Organisation der Vierten Internationale.

Die Ausrottung der alten Bolschewikigeneration und der revolutionären Vertreter der mittleren und jungen Generation hat das politische Gleichgewicht noch weiter nach rechts, zu Gunsten des bürgerlichen Flügels der Bürokratie und ihrer Verbündeten im Lande verlagert. Von dort, dh von rechts, darf man in der nächsten Periode immer entschiedenere Versuche erwarten, die Gesellschaftsordnung der USSR umzugestalten und sie der "westlichen Zivilisation", vorzugsweise in ihrer faschistischen Form anzugleichen.

Diese Perspektive gibt der Frage der "Verteidigung der USSR" ein sehr konkretes Gepräge. Wenn morgen die bürgerlich-faschistische Gruppierung, sagen wir, die "Fraktion Butenko" zur Machtergreifung vorstösst, so wird die "Fraktion Reiss" unvermeidlich auf der anderen Seite der Barrikade stehen. Zeitweilige Verbündete Stalins, wird sie selbstverständlich nicht dessen bonapartistische Clique, sondern die soziale Basis der USSR verteidigen, dh das den Kapitalisten abgetrotzte und verstaatlichte Eigentum. Steht die "Butenkefraktion" mit Hitler im Militärbündnis, so wird die "Reissfraktion" die USSR gegen die Militärintervention verteidigen, innerhalb der USSR sowohl wie auf dem Weltchauplatz. Jedes andere Verhalten wäre Verrat.

Ist es somit unzulässig, im voraus die in ganz bestimmten Fällen sich ergebende Möglichkeit einer "Einheitsfront" mit dem thermidorianischen Teil der Bürokratie gegen den offenen Angriff der kapitalistischen Konterrevolution abzulehnen, so bleibt die politische Hauptaufgabe in der USSR dennoch der Sturz der thermidorianischen Bürokratie selbst. Jeder weitere Tag ihrer Herrschaft zerrüttet die sozialistischen Elemente der Wirtschaft und vermehrt die Chancen der kapitalistischen Restauration. In der gleichen Richtung wirkt die Komintern, Agent und Helfershelfer der Stalinclique bei der Erstickung der spanischen Revolution und der Demoralisierung des internationalen Proletariats.

Wie in den Ländern des Faschismus liegt die Hauptkraft der Bürokratie nicht in ihr selbst, sondern in der Enttäuschung der Massen, in deren Mangel an einer neuen Perspektive.

Wie in den Ländern des Faschismus, von dem sich Stalins Apparat politisch in nichts unterscheidet - es sei denn durch grössere Wildheit - ist in der USSR jetzt nur propagandistische Vorbereitungsarbeit möglich. Wie in den Ländern des Faschismus werden wahrscheinlich äussere Ereignisse den Anstoss zu einer revolutionären Bewegung der Sowjetarbeiter geben. Der Kampf gegen die Komintern in der ganzen Welt ist heute der wichtigste Teil des Kampfes gegen die Stalindiktatur. Vieles spricht dafür, dass der Verfall der Komintern, der in der GPU eine direkte Stütze hat, dem Fall der bonapartistischen Clique und überhaupt der thermidorianischen Bürokratie vorangehen wird.

+

Der neue Aufschwung der Revolution in der USSR wird zweifelsohne beginnen unter dem Banner des Kampfes gegen die soziale Ungleichheit und die politische Unterdrückung. Nieder mit den Privilegien der Bürokratie! Nieder mit dem Stachanowwesen, nieder mit der Sowjetaristokratie, ihren Rängen und Orden! Mehr Gleichheit in der Bezahlung aller Formen der Arbeit!

Der Kampf um die Freiheit der Gewerkschaften und Fabrikkomitees, für Versammlungs- und Pressefreiheit wird sich in den Kampf um Wiederherstellung und Entfaltung der Sowjetdemokratie verwandeln.

Die Bürokratie hat die Sowjets als Klassenorgane durch die Fiktion des allgemeinen Wahlrechts im Hitler-Goebbels'schen Stil ersetzt. Es gilt, den Sowjets nicht nur ihre freie demokratische Form wiederzugeben, sondern auch ihren Klasseninhalt. Wie früher die Bourgeoisie und die Kulaken nicht in die Sowjets aufgenommen wurden, so müssen heute aus den Sowjets die Bürokratie und die neue Aristokratie vertrieben werden. In den Sowjets ist nur für Vertreter der Arbeiter, der einfachen Kolchosmitglieder, Bauern und Rotarmisten Raum.

Die Demokratisierung der Sowjets ist undenkbar ohne Legalisierung von Sowjetparteien. Die Arbeiter und Bauern werden durch freie Stimmabgabe selber zeigen, welche Parteien Sowjetparteien sind.

Überprüfung der Planwirtschaft von oben bis unten im Interesse der Erzeuger und Verbraucher! Die Fabrikkomitees sollen wieder das Recht der Kontrolle über die Produktion bekommen. Das demokratisch organisierte Verbrauchergenossenschaftswesen hat die Produktionsqualität und die Preise zu kontrollieren.

Reorganisation der Kolchosen entsprechend dem Willen und im Interesse der Kolchosmitglieder!

Die konservative internationale Politik der Bürokratie muss von der Politik des proletarischen Internationalismus abgelöst werden. Die gesamte diplomatische Korrespondenz des Kreml ist zu veröffentlichen. Nieder mit der Geheimplomatie!

Alle politischen, von der thermidorianischen Bürokratie veranstalteten Prozesse sind zu revidieren, in voller Öffentlichkeit und nach dem Grundsatz der Fälschungen ist die verdiente Strafe zu erteilen.

Dieses Programm kann ohne den Sturz der Bürokratie, die sich durch Gewalt und Schwindel aufrechterhält, nicht verwirklicht werden. Nur ein siegreicher revolutionärer Aufstand der unterdrückten Massen kann das Sowjetregime wiedergebären und seine weitere Entwicklung zum Sozialismus gewährleisten. Die Sowjetmassen zum Aufstand zu führen ist nur die Partei der Vierten Internationale imstande.

Nieder mit der Bonapartistenrotte Kain-Stalin!

Es lebe die Sowjetdemokratie!

Es lebe die sozialistische Weltrevolution!

GEGEN DEN OPPORTUNISMUS UND DEN PRINZIPIENLOSEN REVISIONISMUS!

Die Politik der Partei Leon Blums in Frankreich zeigte erneut, dass die Reformisten ausserstande sind, aus den tragischsten Lehren der Geschichte etwas zu lernen. Die französische Sozialdemokratie äffte sklavisch die Politik der deutschen Sozialdemokratie nach und geht demselben Ende entgegen wie diese. Im Laufe von Jahrzehnten ist die Zweite Internationale mit dem Regime der bürgerlichen Demokratie verwachsen, ein untrennbarer Teil von ihr geworden und von ihrer Fäulnis angesteckt.

Die Dritte Internationale trat in die Fusstapfen des Reformismus zu einer Zeit, wo die Krise des Kapitalismus endgültig die proletarische Revolution auf die Tagesordnung stellte. Die heutige Kominternpolitik in Spanien und China - eine Politik des Kriechens vor der "demokratischen" und "nationalen" Bourgeoisie - beweist, dass auch die Komintern weder zu lernen noch sich zu ändern imstande ist. Eine Bürokratie, die in der USSR zu einer reaktionären Kraft wurde, kann auf der Weltarena keine revolutionäre Rolle spielen.

Der Anarchosyndikalismus erlebte im allgemeinen eine Entwicklung von der gleichen Art. In Frankreich ist die Gewerkschaftsbürokratie Leon Jouhaux schon längst eine bürgerliche Agentur in der Arbeiterklasse geworden. In Spanien hat der Anarchosyndikalismus sein äusserlich revolutionäres Gebaren abgelegt, sowie die Revolution ausbrach, und ist zum fünften Rad am Wagen der bürgerlichen Demokratie geworden.

Die zentristischen Zwischenorganisationen, die sich um das Londoner Büro scharren, stellen nur "linke" Zugaben zur Sozialdemokratie oder zur Komintern dar. Sie legten ein völliges Unvermögen an den Tag, sich in einer historischen Lage auszukennen und aus ihr revolutionäre Schlussfolgerungen zu ziehen. Ihr Glanzstück ist die spanische POUM, die sich inmitten einer Revolution als gänzlich unfähig herausstellte, eine revolutionäre Politik zu entwickeln.

+

Die tragischen Niederlagen des Weltproletariats verurteilten die offiziellen Organisationen für eine lange Reihe von Jahren noch zu grösserem Konservatismus, und trieben gleichzeitig die enttäuschten kleinbürgerlichen "Revolutionäre" auf die Suche nach "Neuem". Wie stets in Reaktions- und Verfallsepochen schossen die Quacksalber und Scharlatane wie Pilze aus dem Boden. Sie wollten den gesamten Gang des revolutionären Denkens revidieren. Statt aus der Vergangenheit zu lernen, "verwerfen" sie sie. Die einen entdecken, dass der Marxismus versagt habe, andere verkünden den Zusammenbruch des Bolschewismus. Siebürden der revolutionären Doktrin die Verantwortung für die Fehler und Verbrechen derer auf, von denen sie verraten wurde; andere lehnten die Medizin ab, weil sie keine blitzartige und wundersame Genesung bringen kann. Die Verwegeneren versprechen ein Allheilmittel zu entdecken, und empfehlen, in dessen Erwartung den Klassenkampf einzustellen. Zahlreiche Propheten einer neuen Moral beabsichtigen die Arbeiterbewegungen mit Hilfe einer ethischen Homöopathie zu regenerieren. Die meisten dieser Apostel wurden, bevor sie das Schlachtfeld betraten, selbst moralische Invaliden. So wurden dem Proletariat längst in den Archiven des vormarxistischen Sozialismus begrabene Rezepte als allerletzte Neuigkeit serviert.

Die Vierte Internationale sagt den Bürokratien der Zweiten, Dritten, Amsterdamer und anarchosyndikalistischen Internationalen, sowie ihren zentristischen Satelliten unversöhnlichen Kampf an: dem Reformismus ohne Reformen, dem Demokratismus im Bunde mit der GPU, dem Pazifismus ohne Frieden, dem Anarchismus im Dienste der Bourgeoisie, den "Revolutionären", die die Revolution auf den Tod fürchten. All diese Organisationen sind kein Unterpfand der Zukunft, sondern faulende Ueberreste der Vergangenheit. Die Epoche der Kriege und Revolutionen wird von ihnen keinen Stein über dem anderen lassen.

Die Vierte Internationale sucht und ergindet kein Allheilmittel. Sie steht gänzlich auf dem Boden des Marxismus als der einzigen revolutionären Doktrin, die es gestattet zu verstehen was ist, die Ursachen der Niederlagen aufzudecken und bewusst den Sieg vorzubereiten.

Die Vierte Internationale setzt die Tradition des Bolschewismus fort, der als erster dem Proletariat zeigte, wie man die Macht erobert. Die Vierte Internationale schiebt die Quacksalber, Scharlatane und angebeteten Lehrmeister der Moral beiseite. In der auf Ausbeutung gegründeten Gesellschaft ist die Moral der sozialistischen Revolution höchste Moral. Gut sind alle die Methoden und Mittel die das Klassenbewusstsein der Arbeiter, ihr Vertrauen in die eigene Kraft, ihre Bereitschaft zu selbstaufopferndem Kampf erhöhen. Unzulässig sind die Methoden, die den Unterdrückten Furcht und Demut vor den Unterdrückern einflößen, den Geist des Protestes und der Auflehnung ersticken oder den Willen der Massen durch den Willen der Führer, Ueberzeugung durch Zwang, die Analyse der Wirklichkeit durch Demagogie und Schwindel ersetzen. Darum sind die Sozialdemokratie, die den Marxismus prostituierte, und der Stalinismus - die Antithese des Bolschewismus - Todfeinde der proletarischen Revolution und ihrer Moral.

Offen der Wirklichkeit ins Auge schauen, nicht die Linie des geringsten Widerstandes suchen, die Dinge bei ihrem Namen nennen, den Massen die Wahrheit sagen, wie bitter sie auch sei, nicht vor Hindernissen zurückschrecken, treu und zuverlässig sein im Kleinen wie im Grossen, sich auf die Logik des Klassenkampfes stützen, Wagemut beweisen, wenn die Stunde der Tat geschlagen hat - das sind die Regeln der Vierten Internationale. Sie hat gezeigt, dass sie gegen den Strom schwimmen kann. Die nächste Welle der Geschichte wird sie auf ihren Kamm heben.

GEGEN DAS SEKTIERERTUM.

Unter dem Einfluss des Verrats und der Entartung der historischen Organisationen des Proletariats sind an der Peripherie der Vierten Internationale diverse sektiererische Stämmungen und Gruppierungen entstanden oder wiederaufgelebt. Zugrunde liegt ihnen ein Verzicht auf den Kampf um Teil- und Uebergangsforderungen, dh für die elementaren Interessen und Bedürfnisse der Arbeitermassen wie sie sind. Die Vorbereitung auf die Revolution bedeutet für die Sektierer, sich selbst von den Vorzügen des Sozialismus überzeugen. Sie schlagen vor, den "alten" Gewerkschaften, dh Dutzenden von Millionen organisierten Arbeitern den Rücken zu kehren, als ob die Massen ausserhalb der Bedingungen des realen Klassenkampfes leben könnten! Sie bleiben teilnahmslos angesichts des Kampfes innerhalb der reformistischen Organisationen, als ob man die Massen erobern könnte, ohne sich in diesen Kampf zu mengen! Sie verzichten darauf, in der Praxis einen Unterschied zwischen der bürgerlichen Demokratie und dem Faschismus zu machen, als ob die Massen diesen Unterschied nicht auf Schritt und Tritt spüren könnten!

Die Sektierer vermögen nur zwei Farben zu unterscheiden: rot und schwarz. Um Nicht in Versuchung zu geraten, vereinfachen sie die Wirklichkeit. Sie verzichten darauf, einen Unterschied zwischen den kämpfenden Lagern in Spanien zu machen, mit der Begründung, beide seien bürgerlich. Sie halten es aus dem gleichen Grunde für notwendig, im Kriege zwischen Japan und China neutral zu bleiben. Sie leugnen den grundsätzlichen Unterschied zwischen der USSR und den bürgerlichen Ländern und lehnen es wegen der reaktionären Politik der Sowjetbürokratie ab, die von der Oktoberrevolution geschaffenen Eigentumsformen gegen den Imperialismus zu verteidigen. Sie sind unfähig, Zugang zu den Massen zu finden, und beschuldigen deswegen gern die Massen der Unfähigkeit, sich zu den revolutionären Ideen zu erheben.

Eine Brücke in der Form von Uebergangsforderungen brauchen diese unfruchtbaren Politiker überhaupt nicht, denn sie gedenken gar nicht ans andere Ufer zu gelangen. Sie treten auf dem Fleck und begnügen sich mit dem Wiederkäuen immer derselben leeren Abstraktionen. Die politischen Ereignisse sind für sie ein Anlass für Kommentare, nicht für Aktionen. Da die Wirklichkeit, den Sektierern wie überhaupt jeder Art von Wirrköpfen und Wundertuern auf Schritt und Tritt ein Schnippen schlägt, leben sie in einem Zustand ewiger Gereiztheit, klagen sie ununterbrochen über das "Regime" und die "Methoden", und waten in kleinen Intrigen. In ihren eigenen Zirkeln herrscht gewöhnlich ein despotisches Regime. Die politische Prostration des Sektierertums ergänzt nur wie ein Schatten die Prostration des Opportunismus, ohne irgendwelche revolutionären Perspektiven zu eröffnen. In der praktischen Politik gesellen sich die Sektierer auf Schritt und Tritt zu den Opportunisten, insbesondere den Zentristen, zwecks Kampf gegen den Marxismus.

Die meisten dieser sektiererischen Gruppen und Cliques, die sich mit den Brosamen nähren, die vom Tische der Vierten Internationale fallen, führen ein organisatorisch "selbständiges" Dasein, mit grossen Prätensionen, aber ohne die geringsten Aussichten auf Erfolg. Die Bol-

schewiki-Leninisten können, wenn sie nicht ihre Zeit vergeuden wollen, diese Gruppen ruhig ihrem eigenen Schicksal überlassen. Jedoch finden sich sektiererische Tendenzen auch in unseren Reihen, wo sie einen verderblichen Einfluss auf die Arbeit einzelner Sektionen ausüben. Das kann man keinen Tag länger dulden. Eine richtige Politik in Bezug auf die Gewerkschaften ist eine Grundvoraussetzung für die Zugehörigkeit zur Vierten Internationale. Wer den Weg zur Massenbewegung nicht sucht und nicht findet, der ist für die Partei kein Kämpfer sondern toter Ballast. Das Programm wird nicht für Redaktionen, Lese- und Diskussionsklubs geschaffen, sondern für die revolutionäre Aktion der Millionen. Die Reinigung der Reihen der Vierten Internationale vom Sektierertum und von unverbesserlichen Sektierern ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für revolutionäre Erfolge.

BAHN DER JUGEND! BAHN DEN ARBEITERINNEN!

Die Niederlagen der spanischen Revolution, das Werk ihrer "Führer", der schändliche Bankrott der Volksfront in Frankreich und die Entlarvung der Moskauer Prozessschurkereien, diese drei Tatsachen versetzen zusammen der Komintern einen unvermeidlichen Hieb, und schlagen beiläufig ihren Verbündeten, den Sozialdemokraten und Anarchosyndikalisten, schwere Wunden. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Mitglieder dieser Organisationen sich mit einem Schlag der Vierten Internationale zuwenden. Die alte Generation, die einen furchtbaren Zusammenbruch erlebte, scheidet zum grossen Teil überhaupt aus. Die Vierte Internationale trachtet keineswegs danach, eine Zufluchtsstätte für revolutionäre Invaliden, enttäuschte Bürokraten und Karriereisten zu werden. Im Gegenteil, gegen einen möglichen Zustrom kleinbürgerlicher Elemente, die heute in den Apparaten der alten Organisationen vorherrschen, zu uns sind strenge Vorbeugungsmassnahmen zu treffen: eine lange Probezeit für nichtproletarische Kandidaten, besonders wenn es sich um ehemalige Bürokraten handelt; Verbot für sie, in den ersten 3 Jahren in der Partei irgendwelche verantwortlichen Posten zu bekleiden usw. In der Vierten Internationale wird auch für Karrierismus, diese Pest der alten Internationalen, kein Raum sein. Zu uns finden nur die Zugang, die für die Bewegung und nicht auf Kosten der Bewegung leben wollen. Als Herren sollen sich die revolutionären Arbeiter fühlen. Ihnen stehen die Tore der Organisation weit offen.

Gewiss gibt es auch unter den Arbeitern, die früher in den vordersten Reihen standen, heute nicht wenig Müde und Enttäuschte. Sie bleiben wenigstens in der nächsten Zeit zur Seite stehen. Wenn ein Programm oder eine Organisation verschleisst, verschleisst auch mit ihnen auch die Generation, die sie auf den Schultern trug. Die Erneuerung der Bewegung geschieht durch die Jugend, die von der Verantwortung für die Vergangenheit frei ist. Die Vierte Internationale schenkt der jungen Generation des Proletariats ausserordentliche Aufmerksamkeit. Mit ihrer gesamten Politik strebt sie danach, der Jugend Vertrauen in die eigene Kraft und in die Zukunft einzuflössen. Nur frische Begeisterung und Angriffslust der Jugend können im Kampf die ersten Erfolge sichern; nur diese Erfolge können die besten Elemente der alten Generation wieder auf den Weg der Revolution zurückbringen. So war es und so wird es sein.

Alle opportunistischen Organisationen konzentrieren dem Lauf der Dinge gemäss ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Oberschichte der Arbeiterklasse und ignorieren darum sowohl die Jugend wie die Arbeiterinnen. Indes, die Verfallsepoche des Kapitalismus erteilt ihre schwersten Schläge der Frau als Arbeiterin wie als Hausfrau. Die Sektionen der Vierten Internationale müssen in den unterdrücktesten Schichten der Arbeiterklasse und folglich bei den Arbeiterinnen Stütze suchen. Hier werden sie unerschöpfliche Quellen von Hingabe, Selbstverleugung und Opferwilligkeit finden.

Nieder mit dem Bürokratismus und Karrierismus: Freie Bahn der Jugend! Freie Bahn der Arbeiterin! Diese Losungen stehen auf dem Banner der Vierten Internationale geschrieben.

UNTER DEM BANNER DER VIERTEN INTERNATIONALE.

Die Skeptiker fragen: ist denn die Zeit für die Schaffung einer neuen Internationale schon gekommen? Man kann doch nicht, sagen sie, die Internationale "künstlich" schaffen; sie kann nur aus grossen Ereignissen entstehen; usw. Alle diese Einwendungen zeigen nur, dass Skeptiker für die Schaffung einer neuen Internationale nichts taugen. Kaum taugen sie überhaupt irgendetwas.

Die Vierte Internationale ist bereits aus grossen Ereignissen entstanden: aus den grössten proletarischen Niederlagen der Geschichte. Die Ursache dieser Niederlagen liegt in der Entartung und im Verrat der alten Führung. Der Klassenkampf duldet keine Unterbrechung. Die Dritte Internationale ist nach der Zweiten für die Revolution tot. Es lebe die Vierte Internationale!

Aber ~~es~~ ist es an der Zeit, sie schon zu verkünden? - lassen die Skeptiker nicht ab zu fragen. Die Vierte Internationale, antworten wir, braucht nicht "verkündet" zu werden. Sie besteht und kämpft. Ist sie schwach? Ja, ihre Reihen sind noch wenig zahlreich, denn sie ist noch jung. Es sind bislang hauptsächlich Kader. Aber diese Kader sind das einzige Unterpfand einer revolutionären Zukunft. Ausser diesen Kadern gibt es auf unserem Planeten keine einzige revolutionäre Richtung, die diesen Namen wahrhaft verdient. Ist unsere Internationale zahlenmässig noch schwach, so ist sie stark durch ihre Doktrin, ihr Programm, ihre Tradition, durch die unvergleichliche Stählung ihrer Kader. Wer das heute nicht sieht, möge einstweilen beiseite bleiben. Morgen wird es deutlicher sein.

Die Vierte Internationale geniesst schon heute den verdienten Hass der Stalinisten, Sozialdemokraten, bürgerlichen Liberalen und Faschisten. Für sie ist in keiner Volksfront Platz und kann es nicht sein. Sie steht allen mit der Bourgeoisie verbündeten politischen Gruppierungen unversöhnlich gegenüber. Ihre Aufgabe ist, die Herrschaft des Kapitalismus zu stürzen. Ihr Ziel ist der Sozialismus. Ihre Methode: die proletarische Revolution.

Ohne innere Demokratie keine revolutionäre Erziehung. Ohne Disziplin keine revolutionäre Aktion. Das innere Regime der Vierten Internationale ist gegründet auf Prinzipien des demokratischen Zentralismus: volle Diskussionsfreiheit, absolute Geschlossenheit in der Durchführung.

Die heutige Krise der menschlichen Kultur ist eine Krise der proletarischen Führung. Die fortgeschrittenen Arbeiter werden, in der Vierten Internationale vereint, ihrer Klasse den Weg aus der Krise weisen. Sie unterbreiten ihr ein auf der internationalen Erfahrung des Befreiungskampfes des Proletariats und überhaupt aller Unterdrückten beruhendes Programm. Sie reichen ihr ein Banner, auf dem kein Flecken ist.

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder, tretet hinter das Banner der Vierten Internationale. Es ist das Banner Eures künftigen Sieges!

+++++

ERKLÄRUNG EINIGER SELTEN GEBRAUCHTER FREMDWÖRTE, EIGENNAMEN ETC.:

AKKUMULATION - An-, Aufhäufung.

ALTERNATIVE - entscheidende Wahl zwischen zwei Dingen, wo es heisst: entweder - oder.

AMSTERDAMER INTERNATIONALE - nach ihrem Sitz vor dem zweiten Weltkrieg so benannte Internationale der freien Gewerkschaften; ihre verfaulte reformistische Bürokratie war durch und durch dem Imperialismus ergeben.

ANTAGONISMUS - Gegensatz, Widerstand zweier entgegengesetzter Kräfte gegeneinander. Beispiel: Bourgeoisie - Proletariat.

A PRIORISCH - von vornherein schon gegeben.

BUTENKO F. - Stalinbürokrat, Mitglied einer russischen Handelsvertretung im Ausland, der ungefähr 1930 nach einem Konflikt mit der Bürokratie nicht mehr in die SU zurückkehrte, sondern mit der Herausgabe eines Hetzbuches eine offen faschistische Propaganda gegen die SU begann.

CLOSED SHOP - "geschlossener Betrieb", d.h. alle Arbeiter eines Betriebs sind gewerkschaftlich organisiert.

DIAGNOSE - Erkennung, Beurteilung, insbes. das Urteil, das sich der Arzt über das Wesen einer Krankheit bildet.

DESINFLATION - Währungsstabilisierung durch Verminderung der papierenen Umlaufmittel.

"DRITTE PERIODE" - von Bucharin nach 1925 vertretene und von der Komintern angenommene Theorie, welche die nach 1925 eingetretene Periode der verhältnismässigen Konsolidation des Kapitalismus für seine Todeskrise hielt: dementsprechende ultralinke Taktik. Hinter Bucharin stand Stalin.

EPIGONEN - "Nachgeborene"; im weiteren Sinn diejenigen, die sich aus Mangel an eigenen schöpferischen Fähigkeiten darauf beschränken, die Ideen ihrer epochemachenden Vorgänger weiter zu verbreiten und zu verarbeiten (und diese meist verflachen).

EXPROPRIATION - Enteignung; die proletarische Revolution hat die Aufgabe, die kapitalistischen Aneigner der unbezahlten Mehrarbeit ihrer Arbeiter und somit die Enteigner breiter Volksschichten selbst zu enteignen und ihre Produktionsmittel in gesellschaftlichen Besitz zu überführen; die Enteigner sollen enteignet werden.

FIKTION - Erdichtung, Einbildung, Annahme eines nicht vorhandenen Tatbestandes.

GEWERKSCHAFTSFETISCHISMUS - Aberglaube an die Allmacht des nur gewerkschaftlichen Kampfes.

KADETTEN - spöttische Bezeichnung der Konstitutionell-Demokratischen Partei nach deren Anfangsbuchstaben; sie war die Partei der russischen liberalen Bourgeoisie.

KOMINTERN - Abkürzung für Kommunistische Internationale. Diese, d.h. die III. Internationale wurde von Stalin, nachdem er sie durch eine Serie durch seine Politik verschuldeter katastrophaler Niederlagen desorganisiert und in einen stinkenden Kadaver verwandelt hatte, 1942 offiziell liquidiert.

KONVULSION - Krampf, krampfhaftes Zuckung.

KOORDINIEREN - bei-, nebenordnen, auf gleiche Stufe nebeneinander stellen.

KUOMINTANG - die chinesische "Volks"partei, d.h. die Partei der chinesischen Bourgeoisie. Sie konnte 1927 unter der Führung des Henkers Tschangkaischek das Proletariat blutig niederwerfen, nachdem Stalin die chinesische KP gezwungen hatte, in die Kuomintang einzutreten und sie durch Unterwerfung unter die Disziplin der letzteren wehrlos machte.

LONDONER BUERO - lose Vereinigung mehrerer zentristischer Parteien und Splitterungen in der Zeit von 1923 - 39; ihm gehörten die englische "unabhängige" Labour-Party, die deutsche SAP, die spanische POUM und noch einige andere an. Hat sich während des Krieges in alle Richtungen verlaufen.

- MENSCHEWIKEN - Minderheitler; nach der Spaltung 1903 die russischen SP-Leute, dh Opportunisten.
- MOSLEY, SIR OSWALD - der "Führer" der englischen Faschisten; während des ^Krieges eine Zeitlang in Haft, die "Arbeiter"regierung hat ihn aus "Gesundheitsgründen" aus dieser entlassen.
- NEW DEAL - der "Neue Plan" Roosevelts nach 1932 zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, mündete schliesslich in eine gewaltige Aufrüstung.
- OKKUPATIONS - (SIT-DOWN)STREIK - Streik, bei dem die Arbeiter die Betriebe nicht verlassen, sondern in diesen verbleiben und sich von ihren Angehörigen verproviantieren lassen. Kann Vorstufe zur Fabriksbesetzung werden und die Eigentums- und Machtfrage aufröhlen.
- OLIGARCHIE - Herrschaft weniger, dh in der heutigen SU der engen Gruppe um Stalin, die die Interessen der gesamten Bürokratie vertritt.
- PAUPERTUM - Massenarmut in ganzen Ländern oder Landstrichen.
- POUM - die spanische "Partei für marxistische Einheit", eine zentristische Gruppe, die dem Londoner Büro angehörte und während des Bürgerkrieges zwischen Opportunismus und revolutionärer Linie hin- und herschwankte. Wurde von SP und Stalinismus, denen sie durch Inkonsequenz Schützenhilfe erwies, grausam verfolgt und dezimiert, ihr Führer N i n von Stalingangstern aus dem Gefängnis entführt und ermordet.
- PHRYGISCHE MUETZEN - Kopfbedeckung der alten Phryger, Vorbild der Jakobinermütze und somit Sinnbild der bürgerlichen Republik in Frankreich.
- PRAETENSION - Anspruch.
- PROGRESSIV - fortschreitend, fortschrittlich.
- PROSTRATION - Niederwerfung, Fussfall, auch Entkräftung, Erschöpfung.
- REISS, IGNAZ - polnischer Kommunist, hat dem stalinschen bürokratischen Apparat angehört, ging zur Vierten Internationale über und wurde deshalb von der GPU einige Zeit vor dem Kriegsausbruch in der Schweiz ermordet.
- SCHARLATAN - Quacksalber, Marktschreier.
- TECHNOKRATIE - ^Herrschaft der Ingenieure.
- THAEIMANN, ERNST - Führer der KPD vor 1933, Hauptrepräsentant des Stalinkurses in dieser. Seit 1933 von den Nazis eingekerkert, 1945 in einem deutschen KZ umgebracht.
- THERMIDORIANER - Vertreter der Politik des Thermidors (Hitzemonat, einer der von der revolutionären Regierung in Frankreich vorübergehend eingeführten neuen Monatsnamen). Am 9. Thermidor des Jahres III (26.7.1794) wurde die Gruppe Robespierre gestürzt. Als Thermidor bezeichnen wir also eine Reaktion auf dem Boden der durch eine Revolution geschaffenen neuen Eigentumsverhältnisse.
- TRANSITORISCHES PROGRAMM - Uebergangsprogramm.